



ÖAE

Ökumenischer Arbeitskreis
Enneagramm e.V.

November 2014

46

EnneaForum

Unterwegs



Das Enneagramm in aller Kürze

Das Enneagramm ist ein Erkenntnismodell, das Menschen auf ihrem Weg im Umgang mit sich selbst und mit anderen begleiten will. Es geht um Selbsterkenntnis und – wo nötig – Umdenken, Veränderung, Umkehr.

In 9 „Typen“ werden Charakterzüge, Verhaltensweisen, Eigenschaften eines Persönlichkeitsmusters zusammengefasst, so dass man von diesem „Typ“ aus an sich „arbeiten“ kann. Hier eine (sehr) kurze Zusammenfassung dieser Typen zur ersten Orientierung:

► **Typ 1 – ReformierIn / PerfektionistIn**

Die EINS will hoch hinaus. Mit dem, was ist, gibt sie sich nicht so leicht zufrieden.
Verändern will sie sich, verändern will sie auch die Welt. Sie neigt zum Perfektionismus.
Leben soll, so weit wie möglich, vollkommen sein. Geduld ist nicht ihre Stärke.
Doch kann sie sich auch dahin verändern, dass sie vieles sein läßt, wie es ist.

► **Typ 2 – HelferIn / GeberIn**

Die ZWEI möchte gebraucht werden. Für andere dazusein, das ist für sie ihr Sinn.
Die Hilfe der anderen lehnt sie ab. Sie verschenkt ihre Kraft, und verliert deshalb manchmal sich selbst.
Doch wenn sie lernt sich selbst zu lieben und sich eingesteht, dass auch sie einmal Zuwendung braucht, dann wird nicht nur das Herz der anderen warm.

► **Typ 3 – Erfolgsmensch / MacherIn / Statusmensch**

Die DREI genießt es, bewundert zu werden, und dafür tut sie viel.
Oft trägt sie Masken, hinter denen sie kaum noch sichtbar ist. Es kann sein, dass sie sich mit Menschen oder Projekten identifiziert, zu denen sie nur eine geringe innere Beziehung hat, wenn sie ihr Erfolg versprechen.
Doch wenn sie sich zu sich selbst bekennt, ist und wirkt sie klar wie quellfrisches Wasser

► **Typ 4 – RomantikerIn / KünstlerIn / Individualist**

Die VIER liebt das Besondere. Sie ist auch auf der Suche nach dem besonderen Schatz. Die Welt ist ihr zu profan. Zugleich aber sehnt sie sich danach, wie alle anderen in ihr Zuhause zu sein.
Doch wenn sie einen Platz im Leben gefunden hat, wird auch die „gewöhnliche“ Welt ein Ort für sie, an dem ihre unruhige Seele Ruhe findet.

► **Typ 5 – BeobachterIn / DenkerIn / PhilosophIn**

Die FÜNF braucht Abstand von dem, was ihr zu lebendig erscheint. Sie bricht die Brücken ab, wenn andere ihr zu nahe kommen.
Doch manchmal, wenn sie ihre Einsamkeit tief genug spürt, wagt sie es, am lebendigen Leben teilzunehmen.

► **Typ 6 – Loyale / MitstreiterIn**

Die SECHS erweckt manchmal den Eindruck, als brauche sie andere Menschen mehr als sich selbst. Sie geht in ihrer Gemeinschaft auf, besonders dann, wenn sie ihr gleichgesonnen sind.
Doch wenn sie zu spüren beginnt, dass sie „mehr“ ist, als eine unter anderen, richtet sie sich auf und geht auch ihren eigenen Weg.

► **Typ 7 – GlückssucherIn / Vielseitige / OptimistIn**

Die SIEBEN sucht die Lust, die Freude, das Glück und findet es oft auch. Und wenn sie es gefunden hat, jagt sie gleich neuem nach.
Und wenn die Niederungen des Daseins wenig Glücksgründe herzugeben scheinen, schwingt sie sich auf und sucht sie in den Wolken.
Doch wenn sie zu begreifen beginnt, dass auch das Dunkle Leben ist, beginnt sie, das ganze Leben zu lieben.

► **Typ 8 – Starke / FührerIn / KämpferIn**

Die ACHT ist tief in ihrer eigenen Kraft verwurzelt. Sie braucht Herausforderungen, um ihre Kraft zu spüren, und sie braucht sie, um andere besser durchschauen zu können. Kampf ist für sie Leben, Leben ist für sie Kampf.
Doch das verborgene Kind in ihr kennt und liebt auch das zarte Spiel.

► **Typ 9 – Ursprüngliche / VermittlerIn / Friedliebende / BewahrerIn**

Die NEUN gehört zu den „Stillen im Lande“. Sie fühlt sich in ihrer eigenen, verborgenen Welt am wohlsten.
Die Welt, sie ist ihr oft lästig und lenkt sie nur ab von dem, was sie in sich selbst erlebt.
Doch beginnt sie, sich der Welt zu öffnen, wird sie auch für sie lebenswert.

Impressum

Herausgeber: Ökumenischer Arbeitskreis Enneagramm e.V. **Vorsitzende:** Doris Wetzig

Geschäftsstelle: Eveline Schmidt, Wehlstraße 23, 29221 Celle, Tel+Fax (0 51 41) 4 22 34, info@enneagramm.eu

Bankverbindung: Sparkasse Celle IBAN: DE37 2575 0001 0004 0068 13; BIC: NOLADE21CEL, **Internet:** www.enneagramm.eu

Redaktion: Madeleine Dewald, Michael Schlierbach **Layout:** Michael Schlierbach, schlierbach@saccade.de, Mobil 0174-6331809

Druck: Die Druckerei, **Auflage:** 900 **Probeexemplare und Vertrieb** über die Geschäftsstelle.

Enneaforum erscheint halbjährlich (Mai/Nov). Beiträge und Termine bitte bis **1.3.** bzw. **1.9.** an die Redaktion.

Bildnachweis (jegliche Vervielfältigung nur mit vorheriger ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung des Rechteinhabers!):

Titel serato, 7 Maridav, 9 Viciousgambler, 10 Tupungato, 12 theskaman306, 13 fritz16, 14 trekandshoot, 15 f9photos, Rückseite roibu © alle 2014 Benutzung unter Lizenz von Shutterstock.com. S. 4–6,20–27 © Fotos Kongress: Markus Caspari

Liebe Leserin, lieber Leser,

der ÖAE ist nun auch auf YouTube und bei Google+ vertreten. Den Anfang machen vier Filme vom 1. Enneagrammkongress im deutschsprachigen Raum mit dem schönen Titel „MADE IN ...“, der vom 11.–13. Juli im Erbacher Hof in Mainz stattfand.

- Film „Impressionen“, 6 Min.
- Film „Eröffnungsveranstaltung“, Moderation: Marion Küstenmacher, Podium: Drei Enneagrammschulen stellen sich vor (ÖAE, DEZ, Enneagram Germany), 57 Min.
- Film „Abschlussveranstaltung: Würdigung 25 Jahre ÖAE“, mit Marion Küstenmacher und Andreas Ebert, 22 Min.
- Film „Vortrag von Sabine Gramm: Das Enneagramm in der Personalentwicklung“, 73 Min.

Unter diesem Link sind die Filme abrufbar: <https://www.youtube.com/user/enneagrammoae>

Das vorliegende Heft enthält thematisch enneagrammbezogene Beobachtungen und „Schnipsel“ aus Begegnungen mit anderen Ländern im Urlaub.

Nicht nur individuell, auch als Gesellschaft sind wir geprägt – und die Eindrücke aus einem anderen Land können innere Horizonte eröffnen.

Für die kommenden Weihnachtstage wünschen wir Ihnen allen: Gottes Segen, Frieden, Zeiten des Zur-Ruhe-Kommens und einen schönen, frischen Start ins Jahr 2015!

Herzlich grüßen

Madeleine Dewald und Michael Schlierbach

Inhalt

- 3 **Liebe Leserin, lieber Leser**
- 4 **Liebe Mitglieder und Freunde des ÖAE**
- 5 **Neu im Vorstand**
Peter Maurer
Sarah Kirchhoff
- 6 **Birge Brandt**
Von Anfang an dabei: Eveline Schmidt
- 7 **Hefthema: Enneagrammatische Urlaubsschnipsel**
Ein Flug zum Flügel
- 8 **Enneagramm und Träume: Wegweiser an den Kreuzungen der Lebensreise**
- 10 **Urlaub einer 4**
- 11 **Die Bürserberger Steinkreise und der Sehensucher**
- 12 **Urlaubs – Wunsch – Traum – Verwirklichung**
- 14 **Das Land der unbegrenzten Möglichkeiten**
- 16 **Von Mainz nach San Francisco**
- 18 **Im Stadthof der drei Zentren**
- 20 **Enneagrammkongress 11.–13. Juli 2014 in Mainz**
- 22 **Das Scheitern der DREI**
- 24 **Michael Th. Schulz –**
Wir gratulieren zum 70. Geburtstag
Aus der Werkstatt
- 26 **WENT 2014–16**
- 27 **Rezension: „Wer bin ich? Was treibt mich an?“**
- 28 **Termine 2014–2015**
- 30 **Gesprächskreise und Enneagrammtrainer**



Liebe Mitglieder und Freunde des ÖAE,

ein ereignisreiches Jahr geht für den ÖAE zu Ende. Wir haben unser 25jähriges Bestehen begangen und haben dabei maßgeblich den 1. Enneagrammkongress in deutscher Sprache ausgerichtet, der Vorstand wurde neu gewählt und zu guter Letzt wurden wir aktuell zum Kirchentag 2015 zugelassen. Damit haben wir das Tempo der letzten Jahre beibehalten und vieles dafür getan, das Enneagramm noch mehr in die Öffentlichkeit zu bringen. Nun wollen wir das Tempo ein wenig zurückfahren, aber der Reihe nach:

Der 1. Enneagrammkongress in deutscher Sprache war zugleich unsere Jahrestagung mit der Jahreshauptversammlung und dort fand auch die anstehende Vorstandswahl statt. Mein besonderer Dank gilt unseren Mitgliedern, die uns mit der Wiederwahl und auch der Wahl unserer neuen Vorstandsmitglieder ihr Vertrauen ausgesprochen haben. Nach der ersten Vorstandsklausur mit den ‚Neuen‘ konnten wir feststellen, was wir uns erhofft haben: Ein frisches und offenes Team ohne Befindlichkeiten und immer an der Sache orientiert. So konnten wichtige Aufgaben auf neuen Schultern verteilt werden.

Der Kongress zeigte schon am ersten Abend auf dem Podium die unterschiedlichen Profile der drei Schulen. Das setzte sich auch an den folgenden Tagen in Diskussionsrunden und Workshops fort. Trotz der Unterschiedlichkeiten gab und gibt es auch viele Gemeinsamkeiten und allen voran der Glaube an das Enneagramm als ein exzellentes Werkzeug. Vier Filme über den Kongress stehen mittlerweile bereit, siehe Beitrag der Redaktion.

Nach den großen Veranstaltungen der letzten drei Jahre – dem Besuch von Suzanne Zuercher, der gemeinsamen Tagung mit EMT und Enneaforum Schweiz in Rothenburg und dem Kongress 2014 in Mainz – wird es in 2015 eine Jahrestagung geben, in der wir sozusagen ‚unter uns‘ sind, obgleich wir uns natürlich über enneagramminteressierte Gäste freuen. Wir werden dieses Mal mit der Open Space Methode arbeiten – eine spannende, gut strukturierende Methode, die uns allen die Möglichkeit gibt, eigene Themen (Wünsche, Zukunftsvisionen, etc.) ebenso wie gemeinsame Anliegen bearbeiten zu können (mehr dazu z.B. auf Wikipedia).

Uns wurde trotz eingeschränktem Platzangebot in den Messezelten erfreulicherweise der größere Stand auf dem

Kirchentag 2015 in Stuttgart zugesprochen. So können wir wie zuletzt in Hamburg einen Teil des Standes für Kurzeinführungen, den anderen für die Gespräche mit den vielen Interessierten nutzen.

Hier habe ich eine Bitte: Wer könnte in Stuttgart und Umgebung Unterlagen und Standmaterial für uns postalisch entgegen nehmen, uns am Auftag nach Vereinbarung zum Stand bringen und am Samstag wieder abholen? Da wir nicht mit dem Auto anreisen, ist das ein größeres Problem und wir würden uns sehr über Hilfe freuen. Bitte spricht Eveline Schmidt von der Geschäftsstelle an, wenn ihr uns dabei unterstützen könnt.

Ich wünsche euch allen eine friedvolle Vorweihnachtszeit und einen guten Start ins Neue Jahr!

Eure
Doris Wetzig
Vorsitzende



Mitte November fand die erste Vorstandsklausur des neuen Vorstandes in Wiesbaden statt. Neben den fünf gewählten Vorstandsmitgliedern nahm auch Birge Brandt, die in den Vorstand kooptiert wurde, an der Klausur teil. Die Kooptierung bietet dem Vorstand die Möglichkeit, zusätzlich zu den gewählten Mitgliedern weitere Personen in den Vorstand zu nominieren. Nun können wir zu sechst die vielfältigen und zeitintensiven Vorstandsaufgaben bewältigen. Auf der Tagesordnung standen u.a. die Vorbereitung der Jahreshauptversammlung, die Evaluation der Weiterbildung zum/zur Enneagramm-Trainer/in WENT und die Entwicklung der auf der WENT aufbauenden Fortsetzungskurse.

Neu im Vorstand



Peter Maurer

Ich bin Jahrgang 1963, katholisch, verheiratet, Vater einer inzwischen erwachsenen Tochter und lebe in Niederösterreich. Mein Lebenslauf ist durch drei Felder gekennzeichnet, die nicht nur nacheinander wichtige Stationen der Entwicklung meiner Identität, sondern auch meinen beruflichen Werdegang kennzeichnen.

Als erstes der Bereich „Seelsorge – Theologie“: Als ausgebildeter Pastoralassistent war ich viele Jahre in der Jugend- und Pfarrseelsorge in Wien tätig, nach Absolvierung einer Klinischen Seelsorgeausbildung arbeitete ich acht Jahre als Krankenhausseelsorger in einer Psychiatrischen Klinik.

Das zweite Feld ist „Psychologie – Beratung“: Ich studierte Pädagogik in Kombination mit Psychologie an der Universität Wien und absolvierte eine Ausbildung in Integrativer Supervision bei Hilarion Petzold am Fritz Perls Institut.

Auch die Enneagramm-Trainer-Ausbildung beim ÖAE gehört hierher. Seit knapp zwanzig Jahren bin ich freiberuflich als Supervisor und Coach in den Feldern Schule, Seelsorge, Medizin und Pflege sowie Hospizarbeit tätig. Als Drittes ist „Erwachsenenbildung“ zu nennen: Nach der Ausbildung zum Dipl. Erwachsenenbildner mit Schwerpunkt Bildungsmanagement und dem Absolvieren des Masterstudiums adult education / continuing education an der Universität Klagenfurt bin ich in meinem derzeitigen Arbeitsbereich gelandet. Ich arbeite als pädagogischer Leiter im Bildungszentrum St. Bernhard, einer Erwachsenenbildungseinrichtung der Erzdiözese Wien.

Privat als Ehemann und Vater sowie beruflich in den verschiedensten Funktionen und Aufgaben war mir das Enneagramm immer wieder eine große Hilfe, Zusammenhänge zu verstehen, anstehende Aufgaben zu bewältigen und nicht zuletzt mit mir selber besser klar zu kommen.

Was ich ganz besonders am Enneagramm schätze, ist, neben der Erfahrung, dass es funktioniert und ein sehr potentes Instrument für die Persönlichkeitsentwicklung ist, dass es eine Brücke zwischen meiner Spiritualität und der Psycho-

logie, die in meinem Handwerkskoffer liegt, schlägt. Es freut mich sehr, dass ich meine Erfahrungen und Fähigkeiten in den Vorstand des ÖAE einbringen kann.

Sarah Kirchhoff

Liebe Sarah, du bist bei der Jahrestagung im Juli als Beisitzerin in den Vorstand des ÖAE gewählt worden. Du hast letztes Jahr die Weiterbildung abgeschlossen und bist manchen von einem gemeinsamen Auftritt mit Alexander Pfab in Rothenburg o. T. 2012 bekannt. Magst du denen, die dich noch gar nicht oder noch nicht so gut kennen, etwas über dich erzählen?

Ja gerne. Mein Name ist Sarah Kirchhoff.

Ich bin 32 Jahre alt. Geboren bin ich im westfälischen Münster. Ich lebe jedoch seit vielen Jahren in meiner Wahlheimat, das Rhein-Main-Gebiet. Ich liebe die Nähe zu großen Städten und die Mobilität in dieser Region.

In meiner Freizeit macht es mir Freude unterwegs zu sein. Ob in fremden Kulturen oder in Deutschland. Am liebsten reise ich mit der Bahn. Besonders gerne erinnere ich mich an lange Bahnfahrten in Indien. Ein Land, in dem ich nach der Schule ein paar Monate gelebt habe.

Auch innerlich bin ich gerne auf Reisen. Einerseits habe ich ein großes spirituelles Interesse. Mich berührt, wie unterschiedlich Menschen ihre Sehnsucht nach Gott leben und ausdrücken. Andererseits interessiere ich mich sehr für psychische Prozesse. Ich versuche zu verstehen, warum Menschen werden wie sie sind. Das Enneagramm ist mir dabei seit 2006 ein guter Ratgeber und Begleiter.

Von Beruf bin ich Pfarrerin. Im Dezember 2013 habe ich eine kleine Gemeinde in Jugenheim in Rheinhessen übernommen. Ich bin wirklich gerne Pfarrerin. Es gefällt mir, Menschen an den unterschiedlichsten Punkten in ihrem Leben zu treffen und ein Stückchen des Weges gemeinsam zu gehen. Es ist Stärke und Trost für mich, dabei vom biblischen Wort und Gottes Zuspruch getragen zu werden. Das Enneagramm ist mir in dem Kontakt mit den verschiedenen Personen vor allem eine Verstehenshilfe.

Ich bin im Muster der 3 Zuhause. Seitdem ich das weiss, reise ich innerlich gerne zur 6 und manchmal auch zur 9. Gerne mache ich auch Abstecher zur 7 oder zur 4. Am schönsten ist es, wenn das Enneagramm mir hilft bei einem anderen Menschen anzukommen.



Von Anfang an dabei: Eveline Schmidt



Birge Brandt

Als Dithmarscher Bauerntochter bin ich direkt an der Nordsee großgeworden. Sturmerprobt zog es mich (geb. 1964) nach dem Abi nach Hamburg.

Ich bin Diakonin des Rauhen Hauses und arbeite seit vielen Jahren an einer großen evangelischen Schule mit dem Schwerpunkt Beratung.

Ich bin verheiratet und habe eine 14jährige Tochter.

Neben meiner Familie fülle ich meine Freizeit mit „Bücherverschlingen“, Reisen ans Meer, Fortbildungen zu Gesundheit und Seelsorge, Radfahren und Yoga.

Auf das Enneagramm bin ich Anfang der 90er Jahre bei meiner damaligen Arbeit im Jugendamt gestoßen. Es hat mich nie mehr losgelassen.

Um mehr praktische Erfahrung zu sammeln, habe ich den letzten Durchgang der WENT-Ausbildung absolviert, was mich sehr bereichert hat.

Insofern bin ich ein Frischling im ÖAE – und das sehr gerne!

Da ich jetzt familiär wieder mehr Zeit habe, freue ich mich den Vorstand tatkräftig zu unterstützen. Noch ist vieles neu und ich bin sehr gespannt.

Ach ja, vom Muster her bin ich eine (relativ umgängliche) 1!



Liebe Eveline,

Du bist von Anfang an dabei.

Mit einem Päckchen Briefe fing alles ganz harmlos an. Damals bat dich dein Chef, Andreas Ebert, ihm ein bisschen bei der Post zu helfen. Hättest du gedacht, dass daraus über 25 Jahre werden würden?

Alle Mitgliedsdaten landen auf deinem Schreibtisch; sämtliche Briefe, Anrufe, Abrechnungen, Mails und Anfragen von Interessierten ebenfalls. Unermüdlich und geduldig hast du sie bearbeitet. Deine Meisterarbeit hast du letztes Jahr bei dem Kongress abgeliefert. Kaum einer ahnt, wie viel Arbeit und Herzblut du investiert hast.

Was wären wir bloß ohne dich?!

Wir können dir nur von Herzen Dank sagen – für all die Arbeit und für deine überaus freundliche Zugewandtheit.

*Dir, gute Seele,
gratulieren zum 25. „Dienst-Jubiläum“
der Vorstand
und 512 Mitglieder*

Hefthema: Enneagrammatische Urlaubsschnipsel



Ein Flug zum Flügel

Im August war ich erstmalig in den USA. Bei Richard Rohr und Andreas Ebert hatte ich gelesen: Die USA sind das Land der DREI. Für mich als VIER ging es mit dem Flug dorthin also auch um einen „Flügel“, um einen Nachbartyp, der sich wie ich in der Herztriade bewegt. Die spannende Erfahrung in den USA war nun tatsächlich, die DREI zu spüren, obwohl ich ganz verschiedenen Menschen begegnete. Ich spürte in mir selber den erstarkenden Flügel. Meine melancholische Seite hatte hier keinen richtigen Platz.

Die meisten Menschen begegneten mir heiter, freundlich, unkompliziert und offen. Zugleich war da etwas Unausgesprochenes, das ich lange nicht benennen konnte. Erst als ich an mir selber Veränderungen im Gesprächsverhalten erkannte, merkte ich: Ich wurde »glatter« und »positiver«. Die Gespräche verleiteten mich, meine Klugheit zu zeigen und meine Bildung. Sie verleiteten mich, von gelungenen Taten zu sprechen und von einfachen Wahrheiten.

Mich anderen zu öffnen, hieß auch, die Grenzen der anderen zu akzeptieren. Sie wollten von mir nur das Angenehme wissen, von dem sie mir ihrerseits erzählten. Nur selten und nach langem Zögern kamen andere Themen zur Sprache, immer nur kurz, immer nur am Rande. Und wohl auch immer nur, weil der kauzige Deutsche mit seinen selt-

samen Fragen und Ideen nicht in der selben Stadt wohnte und wieder abreisen würde.

Die Standards, die sich an vielen Ecken zeigten, gehörten zu einer Welt, die ich auch hier in München erlebe. In den USA aber machten sie einen »normalen« Eindruck. Da hat eben jedes Familienglied ein Auto – es kommt nur noch darauf an, welches. Da zahlt man eben Geld für die Schule und fürs Studium – es kommt nur noch darauf an, für welche Schule oder Hochschule. Da kleidet man sich »richtig« – es kommt nur noch darauf an, welche Marken man trägt. Die Gegenbewegung, der ich auch begegnete, definierte sich als Alternative zu diesen Standards und erkannte sie damit ebenfalls als Teil der Gesellschaft an.

Hier, im deutschen Bildungsbürgertum, ist die DREI viel versteckter als in den USA. In einer Hinsicht ist das schade. Das tägliche Schauspiel, das sichere und scheinbar so einfache Auftreten auf der Lebensbühne hätte auch in unserem Land einen Charme. Hier in Deutschland habe ich nach der Rückkehr mit dem Zeitunglesen Schwierigkeiten gehabt. Sind wirklich alle Nachrichten so schwarz und niederschmetternd, wie dort zu lesen ist? Mir als VIER hat die Begegnung mit meinem Flügel manche Mühe bereitet. Sie hat mir aber auch einen Blick für das Leichte und Unkomplizierte geöffnet, das mir gut tut.

Holger Forssman, München

Enneagramm und Träume: Wegweiser an den Kreuzungen der Lebensreise

Ein Bericht einer Sieben

von Ludwig Zink (Kontakt S. 31)

Träume können ein Korrektiv gegenüber unseren alltäglichen, eingefahrenen Gewohnheiten sein. Ich habe ihre Deutung in mancherlei schwierigen Lebenssituationen als sehr hilfreich erfahren. „Ein Traum, der nicht gedeutet wurde, ist wie ein Brief, der nicht geöffnet wurde“, heisst es im Talmud. Sie werden zu Wegweisern und zu Leuchttürmen. Einige der Erfahrungen über das Verwobensein von Traum und Enneagramm möchte ich in diesem Artikel mitteilen. Mit dabei sein, sich in einer Sache engagieren und die sprühenden Funken der Kreativität leuchten lassen, liegt in der Eigenart der Sieben. Was uns Siebener fehlt, ist Beharrlichkeit und Ausdauer.

Etliche Jahre lag die Türe meines Arbeitszimmers gegenüber der Türe eines Mitbruders, der für die Administration zuständig war. Stets beschwingt und mit raschen Schritten bewegte er sich auf sein Zimmer zu, und ich hörte jeweils, wie er die Türe zuschleuzte. Ich war an meinem Schreibtisch und arbeitete am nächsten Programm der Veranstaltungen des Hauses. Eigentlich kam das Verhalten meines Mitbruders wie ein Vorwurf bei mir an: Eigentlich sollte alles so flott, so rasch vorwärts gehen wie seine stürmische Gehweise. Jedes Mal vernahm ich sein Gehen und wurde von meiner Arbeit abgelenkt. Da träumte ich:

Ich sah meinen von mir geschätzten Bischof an einem Tisch sitzen in einem großen Raum, in dem viel Unruhe herrschte. Viele Menschen arbeiteten an Setzkästen, wie sie früher in den Druckereien üblich waren. Der Bischof ließ sich nicht aus der Ruhe bringen. Er las aufmerksam die Druckfahnen seines Artikels. Und während er gesammelt las, sah ich, wie eine Leiter von den Druckfahnen nach oben führte. Auf dieser Leiter stiegen Engel auf und ab.

Es war nahe liegend den Traum auszulegen als Ermutigung, bei einer Sache zu bleiben, gelassen und gesammelt zu arbeiten. Von da ab hörte ich weder die Schritte meines Mitbruders noch das Fallen der Türe.

Es ist für die Sieben typisch, dass sie sich bei Entscheidungen nach dem Lustprinzip ausrichtet. Langwierige Folgen einer Entscheidung werden oft nicht in Betracht gezogen. Wenn der Siebenertyp etwas Zuwendung und Anerkennung erhält, dann kann er sein Vorhaben rasch fallen lassen oder es verändern. Er ist unbeständig, wie es im Jakobusbrief geschrieben steht: „Er ist wie eine Welle, die vom Wind im Meer hin und her getrieben wird ... Er ist ein Mensch mit zwei Seelen, unbeständig auf all seinen Wegen.“ (Jakobus 1,7/8)

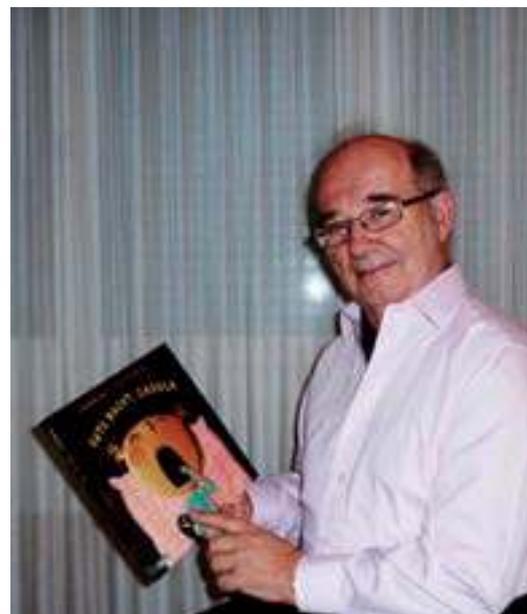
Auch an der Wegkreuzung, bei der es um die Leitung eines Bildungshauses ging, kam mir ein Traum zu Hilfe.

Eigentlich schien alles klar. Beim abendlichen Gespräch mit dem Provinzial lagen die Karten offen: Ein Mitbruder trat dafür ein, die Gastkurse und den finanziellen Bereich zu übernehmen, ich wollte selbst Kurse gestalten und ein Eigenprogramm erstellen. Der Dritte im Bunde war früher Generalvikar in Angola und trat dafür ein, dass ihm wohl die Gesamtverantwortung als Direktor zustehen würde. Da hatte ich in der Nacht folgenden Traum:

Ich stand auf dem Perron eines Bahnhofes. Ich beobachtete Leute, die einander zuflüsterten und von der Abfahrtszeit des Zuges nach Auschwitz sprachen. Es sollte jedoch nicht bekannt gemacht werden. Ich sah, dass der Zug bereit stand. Im Zug sah ich die Liegepritschen. Ich erwachte mit dem Wort: „Verheizt!“

Es war für mich eine klare Botschaft, sodass ich bei der morgendlichen Besprechung sagte, dass es noch nicht ausgemacht sei, wie die Leitungsfunktion des Hauses aussehen würde. Es gab dann fast ein Jahr lang eine Pattsituation, bis eben ein auswärtiger Coach hinzu gezogen wurde, der ein Leitungsorganigramm entwarf, mit dem ich und die Anderen leben konnten.

„In der Begrenzung zeigt sich erst der Meister“, sagt Goethe. Diese Begrenzung fällt der Sieben schwer, doch mit den fortschreitenden Jahren muss sie sich etwas widerwillig mit Einschränkungen vertraut machen. Es kann dann eine resignative Phase eintreten, und man fragt sich, was denn aus dem Strom der Zeit ans Land gezogen wurde. Die Flügel für neue Unternehmungen, die früher ihre Dienste erwiesen haben, sind lahm geworden. Die ständige Abwechslung und das Beschwingtsein von neuen Ideen haben an Zauber und Kraft verloren. An den Wegkreuzungen des Lebens tut sich eine Sieben alleweil schwer. Sie bleibt meist stehen und überlegt und überlegt. Gleich bei welcher Entscheidung wiegen die Minuspunkte die Pluspunkte auf. Träume helfen einer Sieben von ihrer Kopflastigkeit weg zu kommen und eine Bauchentscheidung zu treffen. Mit vierundsechzig Jahren hatte ich den folgenden Traum:





Ich sah meine Mutter vor einem weissen Eisenbett stehen, wie sie früher in Krankenhäusern üblich waren. Hinter dem Geländer lag mein Vater im Bett. Er war sterbenskrank. Ich stand meiner Mutter gegenüber. Ich hörte sie sagen: „Ich möchte noch ein Kind zur Welt bringen. Einen Mann dafür werde ich schon finden.“ Ich antwortete entrüstet: „Geht`s noch!“

Meine Eltern waren damals schon beide verstorben. Im Traum hatte meine Mutter mein Alter. Bald wusste ich, was der Traum zu bedeuten hatte. Eine Möglichkeit den Traum zu deuten, liegt darin, dass alle Personen des Traumes Teile von einem selbst sind: Ich erkannte mich im lebensmüden und sterbenden Vater. Das Leben war eigentlich gelebt, was sollte es noch bringen? Auch die Worte „Geht`s noch!“ war der Niederschlag meines Tagesbewusstseins. Eigentlich ist es in diesem Alter unmöglich – so dachte ich mir –, noch etwas Neues anzufangen. Meine Reaktion „geht`s noch!“ auf die Worte meiner Mutter zeigte mir, wie skeptisch, resigniert und mit wie wenig Hoffnung ich die Zukunft sah. Die Worte meiner Mutter waren eine symbolische Mitteilung für den Teil in mir, der noch etwas Neues wagen wollte. Er wollte noch ein Kind zur Welt bringen. Der Traum ermutigte mich, einen Ortswechsel zu vollziehen und mich auf einen neuen Arbeitsbereich einzulassen, was ich im Rückblick nie bereut habe.

„In der Tat, in den Träumen haben wir wirklich in uns steckende Propheten unserer zukünftigen Ereignisse“, sagt Rudolf Steiner und C. G. Jung betont den finalen Aspekt der Träume, was wollen sie mir für die Zukunft zeigen, wo wollen sie mich im Leben hinführen. Gottes vergessene

Sprache, werden die Träume genannt. Oft ist diese Sprache für uns eine Fremdsprache, und es ist schwierig, ihren Code zu knacken. Wenn es uns gelingt, dann sind sie Stuppser für die Wandlungsfähigkeit, sodass der Enneagrammtyp nicht zum selbst errichteten Gefängnis wird, sondern er sich weiten kann im Sinne des Stufengedichts von Hermann Hesse.

Wie jede Blüte welkt und jede Jugend
dem Alter weicht, blüht jede Lebensstufe,
blüht jede Weisheit auch und jede Tugend
zu ihrer Zeit und darf nicht ewig dauern.
Es muss das Herz bei jedem Lebensrufe
bereit zum Abschied sein und Neubeginne,
um sich in Tapferkeit und ohne Trauern
in andre, neue Bindungen zu geben.
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
der uns beschützt und der uns hilft zu leben.
Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten,
an keinem wie an einer Heimat hängen,
der Weltgeist will nicht fesseln uns und engen.
Er will uns Stuf` um Stufe haben, weiten.
Kaum sind wir heimisch einem Lebenskreise
und traulich eingewohnt, so droht Erschlaffen.
nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise,
mag lähmender Gewöhnung sich entrafen.
Es wird vielleicht auch noch in der Todesstunde
uns neuen Räumen jung entgegenschicken,
des Lebens Ruf an uns wird niemals enden.
Wohl an denn, Herz, nimm Abschied und gesunde.



Urlaub einer 4

Reisen, was bedeutet mir das? Ich möchte weg und möchte doch nicht weg. Alles ist so neu, ich kenne dort nichts und möchte auf keinen Fall dorthin, wo sich tausende Menschen tummeln und jeder hinfährt. Ein Ort, schön, einsam und eben noch nicht überlaufen, das wäre es doch! Individuell, anspruchsvoll, möglichst romantisch und nicht für jedermann.

Wo lande ich fast jedes Mal, wenn es mich ins Ausland treibt? Natürlich Frankreich! Provence, Haute Var, Languedoc, Camarque....ein schönes Haus mieten, möglichst bäuerlich, aber gut ausgestattet und einsam gelegen. Ich liebe die Art der Franzosen! Das „laissez-faire“ des Lebens. Ich mag das Licht dort unten, ich spreche die Sprache, ich gehe gerne gut essen, ich stöbere durch die Galerien, über die Märkte und in kleinen provencalischen Läden kaufe ich Dinge, die ich zu Hause kaum brauchen kann. Ich sitze unter Platanen auf Marktplätzen, sauge das Flair in mich auf und ruhe bei Cafe au lait aus. Ich streife durch mittelalterliche Dörfer, schöne Städte und genieße einfach diese Atmosphäre. Ich mag dieses Land und tue mich mit allen anderen Ländern schwer im Urlaub. Nur in Frankreich hänge ich meine Erwartungen nicht so hoch, weil ich weiß, was mich erwartet und das ich es mag. Ansonsten kämpfe ich mit meinen Ansprüchen und scheitere doch daran. Was muss ich besichtigen, was soll ich gesehen haben? Das stresst mich, weil ich eigentlich nicht gerne einen Urlaub nach Plan verbringe und erst recht nicht von einem Museum zum nächsten Bauwerk rase. Ich liebe es gemütlich, möchte die Seele baumeln lassen und genießen. Kann ich das woanders?

Ich träume von einem einsamen, schönen Haus in Kanada in der Wildnis und weiß doch, dass es mir da auf Dauer zu langweilig ist. Ich träume von vielen Dingen, habe aber auch gelernt, dass ich möglichst stressfrei in Urlaub fahre, wenn ich mir gar keine Erwartungen mache und mir nichts vorstelle, sondern einfach alles auf mich zukommen lasse. Es ist eben nur ein Urlaub und keine Rettung aus der Tristesse heraus. Gelingt es mir, so zu denken, dann kann ich mich auf vieles einlassen und fühle mich auch woanders wohl. Trotzdem, Frankreich ist für 2016 schon wieder geplant und es fühlt sich gut an.

Ursula Welzel

Die Bürserberger Steink

Muster Vier am tiefsten Punkt seiner Zufriedenheit



Mein diesjähriger Urlaub führte mich zum wiederholten Male ins Montafon, ins Silbertal. Ein ganz besonderer Ort für mich, war er schicksalhaft vor etwa 5 Jahren in mein Leben getreten. Ein Weisheitslehrer bot Einkehrtage auf dem (heiligen) Kristberg an. Dies war ursprünglich ein alter Kultort, auf dem heute eine kleine Kapelle steht, die der heiligen Barbara geweiht ist. Solche Orte haben eine magische Anziehungskraft für mich. Die Vorstellung, daß sich hier zu Megalithzeiten Menschen versammelt haben, die sich mit dem Sternenhimmel und Mutter Erde verbunden haben, macht mich ehrfürchtig. Ich wollte diesen wunderbaren Ort erleben und erspüren, ob immer noch Kräfte vorhanden sind, die mich nähren könnten. So kam ich ins Silbertal mit seinem beeindruckenden Bergpanorama, seinem reißenden Bergbach mit Wasserfall, seiner kraftvollen Natur und seiner tiefen Stille. Der Geruch nach Heu, das Gebimmel der Kühe und in weiter Entfernung das Glockengeläut aus dem Tal begleiteten mich auf den Bergwanderungen. Hier hoch oben war ich der Schöpfung so nah, daß mich Dankbarkeit umfing und ich nie wieder weg wollte. Ich merke gerade, wie ich ins Schwärmen komme und mein romantisches Empfinden mich umfängt. Die Auswahl meines Urlaubsortes hat immer mit etwas Besonderem zu tun: Einer besonderen Lage, einer besonderen Geschichte, einem besonderen Volk, immer auf der Suche nach dem Ursprung. Nur in „besonderen“ Ausnahmefällen würde ich organisiert reisen. Nicht nur die emotionalen Einkehrtage hinterließen einen bleibenden Eindruck, sondern auch das Gesamtpaket Natur und Landschaft. So war ich dieses Jahr das fünftmal im Silbertal. Natürlich renne ich nicht die ganze Zeit gefühlsschwanger durch die Gegend. Oft benehme ich mich wie ein ganz normaler Urlauber, der im Liegestuhl liegt, liest und träumt. Aber oft, ganz oft, hole ich tief Luft und tauche in diese wunderbare Schöpfung ein. Urlaub hat ganz bestimmte Rituale: Kein Radio hören, auch kein Autoradio, kein Fernsehen, Unterkunft möglichst einsam, still und in der Natur. In diesem Jahr suchte ich einen Ort auf, der mir von Freunden genannt worden war. Ich hatte nicht

reise und der Sehensucher



wirklich eine Vorstellung, was mich erwarten würde. Ich war nur neugierig und gespannt. Im Brandnertal auf der Tschenglaalm liegen mehrere Steinkreise, so die Aussage. Als ich von oben kommend erste Steine sah, aufgereiht nebeneinander, überkam mich eine eigenartige Stille. Ich sah ungefähr 5000 Jahre rückwärts, ich sah Menschen dort entlang ziehen in einer Prozession. Ich hörte ihren Gesang und nahm das rhythmische Stampfen ihrer Beine wahr. Ehrfürchtig näherte ich mich der Steinreihe und entdeckte ein Schild mit der Warnung, nicht auf die Steine zu steigen, da sie hohe Kraftfelder haben. Mir kam der Gedanke diese Aussage zu überprüfen. Um den Hals trug ich einen Tigeraugenstein an einem Lederband. Vielleicht würde er mir als Pendel dienen und diese unsichtbaren Kräfte darstellen. Ich hielt ihn über den ersten Stein. Ohne Aufforderung, ohne Kommando fing der Tigeraugenstein sich an zu drehen. Über jedem dieser Steine drehte er seine Kreise. Eine unbändige Freude kam in mir auf. Die Steine traten in Kontakt mit mir. Inzwischen strahlte die Sonne sich ein Loch aus dem Bauch und tauchte die Almlandschaft in ein gelbes Licht. Die Mystik war mit Händen zu greifen, zumal beim Weitergehen mehrere Steinkreise sichtbar wurden. In dem kleinen Hochtal liegen ungefähr 4 Steinkreise, 1 Quellheiligtum und ein Kultplatz. Das Volk der Räter hat hier seine Spuren hinterlassen. Der Name „Räter“ ist auf ihre Göttin Raetia zurückzuführen. Wahrscheinlich ist das Gebiet der Tschengla, das Zentralheiligtum dieser wunderbaren Göttin. In der Mitte der Steinkreise steht immer ein Solitär. Einer ist eher rund, eiförmig, das ist der Mutterstein, für die Frauen. Ein anderer eher spitz und phallisch, für die Männer. Das Strahlungsfeld dieser Steine liegt sozusagen vor ihren Füßen, hier ist der Platz zum Aufladen, zum Heil werden. Interessanterweise grasten jede Menge Kühe zwischen der großen Anlage. Sie waren ausgesprochen friedlich, verbreiteten Ruhe und Harmonie. Einige rieben sich an den Steinen, andere lagen davor und genossen die Sonne. Ich streichelte eine Kuh und unterhielt mich mit ihr. Es gibt einen Meditationsplatz, den man durch einen „Energietunnel“ betritt. Hier steht eine Stein-

platte, in die die zehn Gebote der Räter eingraviert wurden. Die Vorlagen stammen aus historischen Schriften. Ich ließ mich auf einer der Bänke nieder und tauchte ab. Wieder und immer wieder umfing mich hier ein tiefes Gefühl innerer Zufriedenheit, Dankbarkeit und das Aufgehobensein in der Schöpfung. Insgesamt verbrachte ich zwei Tage an den Steinen. Nachher fing ich an zu recherchieren, besorgte mir Literatur und vergrub mich in das Thema. Viel gäbe es noch zu berichten. Nicht nur kultische Aspekte, auch astronomische, informationstechnische und wirtschaftliche Gesichtspunkte sind erforscht worden. Die Sternennadern, die hier entdeckt wurden, sind der Schlüssel zwischen Himmel und Erde. Das zusammengetragene Material enthält geschichtlichen Sprengstoff. Erstaunlicherweise konnte mir die einheimische Bevölkerung keine Auskünfte geben. Die Meisten halten das Steinmonument für esoterischen Quatsch. Es gibt Stimmen, die behaupten, der Entdecker Herr Pirchl habe sie selbst aufgestellt ... Zur Zeit diskutiert der Gemeinderat von Bürserberg, ob er auf der Tschengla, an der Stelle, an der die Steinkreise sich befinden, eine Schneekanone aufstellen soll. Hier holt mich meine Vierernatur wieder ein. Es überkommt mich ein unbändiger Zorn ob so viel Desinteresse an der eigenen Geschichte. Es überkommt mich Traurigkeit ob so viel Oberflächlichkeit und Gefühlsarmut. Es erschreckt mich der Umgang mit der Natur und die Ignoranz der frühen Religion. *H.B.B.*

Urlaubs – Wunsch – Traum – Verwirklichung

Ein erster Blick in ein mir noch unbekanntes Reise-Ziel

Angeregt durch eine Freundin trug ich in den vergangenen Jahren den Gedanken an eine mögliche Reise nach Bhutan mit mir herum. Ich fragte mich immer wieder, was zieht dich dorthin? Was erwartest du von diesem kleinen Königreich? Von dem gesagt wird, dass dort zufriedene, glückliche, freundliche, spirituelle Menschen leben, die sehr mit dem Tantrischen Buddhismus verbunden sind? Nur eine magische Anziehungskraft, verknüpft mit einer unbewussten Verbundenheit auf der Ebene meiner persönlichen Spiritualität als Theologin?

Trotz der starken Belastung mit der Pflege meines Partners fasste ich den Mut ab dem Jahre 2012 eine Reise vorzubereiten. Alles hat sich gut zu einem Ganzen gefügt, das Reiseprogramm stand fest, die Verbindungen im Lande sind verankert und die Rechnungen waren bezahlt. Dann plötzlich wurde ich krank, ziemlich krank und konnte auf gar keinen Fall in dieses Land mit den vielen Unbekannten reisen. Die freie Zeit gestaltete ich neu und verbrachte sie in einem Kloster von Dominikanerinnen. Körperlich und geistig gut aufgehoben richtete ich meine Tage nach ihren Tagzeitgebeten. Auch in diesem Kloster sind vorwiegend ältere Schwestern tätig, vielleicht gerade deswegen erlebte ich als reformierte Theologin eine schwesterliche Verbundenheit mit diesen Frauen. Es war eine aufbauende, weiterführende Zeit die innere Ruhe zu festigen, meine meditative Seite zu vertiefen, Kraft zu schöpfen für Alles was auf mich zu kommen wird.

Gestärkt und zuversichtlich ließ mich der Gedanke an eine Verwirklichung dieser Bhutanreise nicht los. Ab dem Jahre 2014 bereitete ich mich in jeder Hinsicht auf diese Reise vor. Es blieb wenig Zeit mich in Reiselektüren zu vertiefen. Das war eigentlich ganz gut. So konnte ich mich unbelastet, frei von guten Ratschlägen und was so gesehen werden sollte, auf die Reise freuen. Allerdings war mir die Belastung des Gesundheitszustandes meines Partners immer wieder in Träumen im Wege. Im Austausch mit der Familie entschloss ich mich für die Reise und bereute es nicht, in meinem Alter diesen Schritt gewagt zu haben. Eine mir lieb gewordene Freundin durfte mich begleiten. Es war in jeder Hinsicht eine gute gemeinsame Zeit.

Ein zweiter Blick in das noch unbekannte Reiseland

Die Reise verlief ohne unangenehme Überraschungen. Unterkünfte, Essen, Fahrer, Führer, Besichtigungen fügten sich zu einem Ganzen. Ich reiste als „Spiritual“. So war der Reisegrund klar definiert, und mein Fokus war vor allem die Klosteranlagen mit spirituellen Begegnungen, Gebetsmöglichkeiten und vereinzelt Austausch mit Inkarnationen. Das sind inkarnierte Mönche verschiedenen Alters. Die Sprache der Verständigung war meist Englisch, manchmal mit Hilfe des Führers. Zu den Klosteranlagen waren es keine Sonntagsspaziergänge. Oft waren

es beschwerliche Wege zu Fuß bis zum Ziel. Manchmal hat mich der Führer gestützt. Die Wege waren wirklich „unwegsam“ im eigentlichen Sinn des Wortes.

Ein dritter Blick gilt meinem Enneagramm-Muster

Das Besondere und Kreative, die wechselnden Stimmungslagen, die Minderwertigkeitsgefühle, der Neid, die Vermeidung des Gewöhnlichen sind auf dieser Reise nur im Hintergrund angesiedelt. Mein Inneres war auf die Spiritualität gerichtet. Mein Augenmerk galt der einfachen, schönen Natur mit der Flora und Fauna und den besonderen Vogelarten. Zum Erstaunen unseres Führers entdeckte ich sogar eine seltene wilde Orchidee!

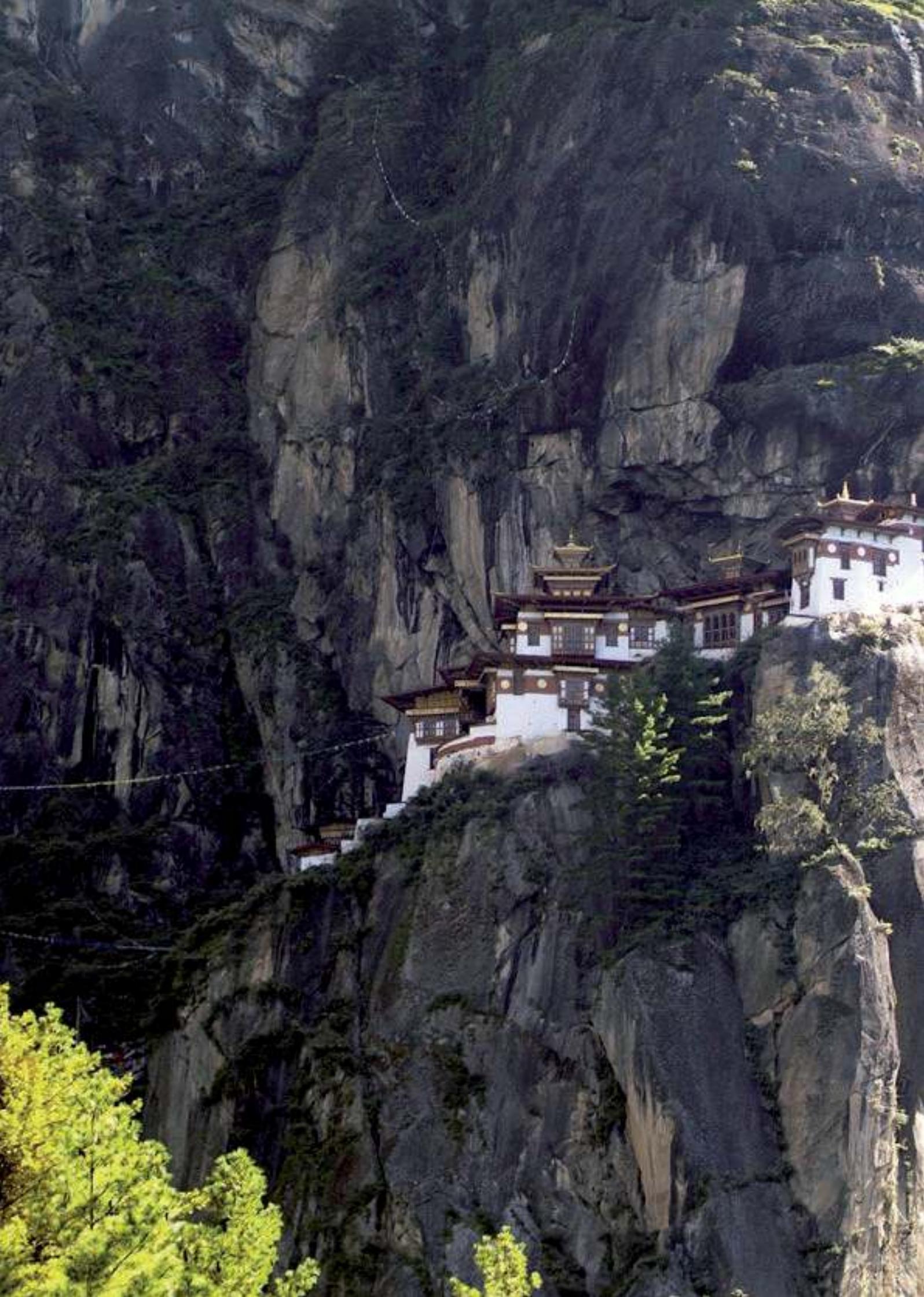
Dieses Land mit den zufriedenen, freundlichen Menschen strahlt eine Ruhe aus, die ansteckend wirkt. Keine Hektik im Alltag, kein Stress auf den holprigen Strassen. Alles hat seinen Lauf, ob warten oder fahren, ob auf Umwegen oder an Baustellen vorbei. Es war ein ganz angenehmes Lebensgefühl.

Zu dieser inneren Haltung den Zugang zu finden ist ja eine Kernaufgabe meines Types. Noch vermehrt im „Jetzt leben“ habe ich – unter anderem – im Vorfeld über eine Sprech CD gefunden. „Die Rose von Jericho“ von Sergio Barbaren ist eine eindruckliche, tiefgreifende Geschichte. Dabei spürte ich eine Kraft wachsen. Diese Geschichte hat mich auf meinem Weg bestätigt. Ich gehe ihn weiter, so wie ich es in einem Traum segnend ermunternd erlebt habe.

Im Rückblick stelle ich fest, dass die innere Reise auch mit einer äußeren in Verbindung steht. Viele Menschen in meinem Urlaubsland verkörpern eine Balance zwischen aktiv und ruhend, zwischen alltäglich und spirituell. Es war eindrucklich zu spüren, dass meine Kräfte gestärkt wurden. Eine Ausgeglichenheit breitete sich aus und eine tiefe, balancierte und nuancierte Emotionalität fand zum Ursprung zurück. Ich wünsche mir, dass diese Entwicklung in mir weiter wachsen darf, damit ich andere Menschen in ihrer seelischen Not noch besser verstehen und begleiten kann. Der „Seele Sorge tragen“ wird getragen von einem Vertrauen in eine allumfassende Schöpferkraft.

Im Oktober 2014 barbara hugentobler-rudolf





Das Land der unbegrenzten Möglichkeiten

Reisen? Ja bitte! Es war immer mein Traum, die Welt zu sehen. Geboren in einem kleinen Kurort mit 30.000 Einwohnern, wurde mir diese schnell zu klein. Zu eng. Meine Mutter erzählt gern die Anekdote, als ich mit 8 Jahren meinen Koffer packte und voller Inbrunst angekündigte, ich würde jetzt auswandern. Wohin war mir damals noch nicht klar bzw. völlig egal: Hauptsache weg. Meine Familie hatte für diese Flöhe im Kopf wenig Verständnis, ich komme aus einer eher reiseunlustigen Sippe, die Nordsee war das höchste der Gefühle und einmal waren wir in Oberammergau. Meine Tante hingegen war ständig unterwegs. Ich hing an ihren

Lippen wenn sie von Ischia oder Moskau erzählte

... da wollte ich auch mal hin.

Das erste Mal geflogen bin ich mit 19, die erste Reise über den großen Teich machte ich mit 21 Jahren.

Mein damaliger Freund hatte mich zu einem Segeltörn in die Karibik eingeladen, eine richtig große Sache, logisch. Zu dieser Zeit war ich auf dem Abendgymnasium und holte mein Abi nach,

weil ich unbedingt studieren wollte. So wie Heike, mit der ich mich angefreundet hatte. Als ich von meinem Segeltörn zurückkam, tauschten wir unsere Urlaubserlebnisse aus. Sie erzählte von ihrem Trip in die USA, wo sie eine Internatsfreundin besucht hatte. Heike war so begeistert, dass sie freudig verkündete: „Ich wandere aus. Noch 3 Monate, dann bin ich hier weg.“ Ich hielt das für einen schlechten Scherz und redete mir ein, Heike habe einfach nur einen schönen Urlaub gehabt, das sei ein solcher Kommentar völlig normal. Doch sie hielt Wort und war plötzlich weg. In den nächsten Ferien flog ich hinterher. Und da war es auch um mich geschehen ...

Ein Blick aus dem Fenster bescherte mir das größte Lichtermeer, das ich jemals gesehen hatte: Los Angeles, die Stadt der Engel. Meine Freundin holte mich am Flughafen ab, wir fuhren eine knappe Stunde gen Süden und feierten

meine Ankunft in einer kleinen Bar hoch oben auf einer Klippe, mit Aussicht auf den vom Mond beschienenen Pazifik. Ich war sprachlos. Am nächsten Morgen besorgte ich mir einen Mietwagen und erkundete das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Es dauerte nur wenige Stunden und ich war gefangen, gefesselt, infiziert. Ich fand alles großartig! Die Menschen, die Weite, die Highways, den Lifestyle, die Autos, die Supermärkte und, ja, auch die aufgesetzte, überzogene „How are you?“-Art der Amerikaner. Besser aufgesetzt gut als ehrlich schlecht gelaunt! Ich wollte ja nicht gleich mit jedem Tankwart oder Supermarkt-



Verkäufer befreundet sein und genoss einfach nur ihre leichte, fröhliche Art, dem Leben zu begegnen. Nicht mehr und nicht weniger. Bis heute kann ich nicht verstehen, dass den Amerikanern vorgeworfen wird, oberflächlich zu sein. Tiefgründige Freunde und Menschen, denen man sein Herz öffnet, findet man überall auf der Welt, oder nicht?

Wo ich ging und stand, staunte ich: Darüber, dass die Amerikaner im Auto frühstücken (das habe ich gleich übernommen und tue es bis heute ...), dass sie ungern spazieren gehen (entweder sie machen Sport oder fahren Auto), dass sie Meister sind im Multitasking, dass sie sich bei einer Bewerbung nicht für einen lückenlosen Lebenslauf des Bewerbers interessieren, sondern für seine Motivation und sein Engagement (jeder kriegt eine Chance) und dass sie nur so sprühen vor neuen (Geschäfts-)Ideen. If I can make it there, I'm gonna make it – everywhere!

Ich war beeindruckt und verliebt in das Land. Nur eins wollte ich nicht: dort leben. Ohne Jahreszeiten, ohne Familie, ohne meine Freunde? Nein.

In den folgenden Jahren flog ich regelmäßig nach Kalifornien, um meine Freundin zu besuchen und Urlaub zu machen. Ich fuhr den Pacific Coast Highway von San Diego nach San Francisco gleich mehrmals rauf und runter – im Cabrio, versteht sich. Ich machte Trips nach Las Vegas, empfand Ehrfurcht im Grand Canyon, verliebte mich in die Wüste New Mexikos und schwamm im Lake Tahoe. Kurz: Ich genoss das Land der unbegrenzten Möglichkeiten in

Dabei bin ich doch mit dem, wie alles ist, so glücklich ... Und lustig: eine gute Freundin von mir, die ebenfalls mit meinem Persönlichkeitsmuster durch die Welt läuft, fliegt regelmäßig nach New York. Sie ist völlig vom Big Apple infiziert!

Ich dagegen habe mich eher auf die andere Seite der Erde fokussiert und bin mit 35 das erste Mal nach Indien geflogen. Als ich aus dem Flugzeug stieg, berührte ich die Erde und wusste: Hier bin ich zuhause. Plötzlich machte alles Sinn und mir fiel wieder ein, dass ich bereits in jungen Jahren eine nicht erklärbare Affinität zu diesem Land

verspürte. In Geografie war ich eher eine Niete, aber für meine handgezeichnete Indien-Karte, an der ich wochenlang gesessen hatte, bekam ich eine 1. Ich verschlang Bücher über Gandhi und hatte eine indische Brieffreundin. Auch wenn es für mich immer wieder eine große Herausforderung darstellt, das mangelnde Tempo der Inder, ihren Gleichmut und mangelnden Antrieb, sich aus der Armut zu

vollen Zügen, dass den Adler als Wappentiere hat: Ein Tier, dem nachgesagt wird, dass es am höchsten fliegen kann, aber auch einsam seine Kreise zieht. Ich fühlte mich wohl im Land der Show, das auch das Land der Masken ist – kein Wunder, dass Heidi Klum sich in ihrer zweiten Heimat so wohl fühlt. Gggggrrrr, das Wort Maske fühlt sich schaurig an. Ich fühle, wie dabei die Scham über mein Muster in mir hochsteigt.

Wie gesagt: Leben wollte ich dort nicht. Das gilt allerdings nicht für New York, meine heimliche Traumstadt. Ich liebe Filme, die dort spielen, verschlinge Bildbände ohne Ende und muss an mich halten, nicht dorthin zu fliegen: Die Angst, dass ich niemals zurückkommen würde, ist zu groß. Ehrlich: Diese Stadt übt eine so große Anziehungskraft auf mich aus, dass ich mich vor mir selbst fürchte, ich könnte alles über Bord werfen und ein neues Leben anfangen.

befreien, auszuhalten, werde ich augenblicklich ruhiger, sobald ich indischen Boden betrete. Ich bin allein durch das Land gereist, habe in Goa Freunde gefunden, die ich regelmäßig besuche, und der Februar gehört nach Möglichkeit dem Schweigen, einer 3 Wochen andauernden inneren Einkehr in Tiruvannamalai, dem heiligen Ort im Südwesten des Landes. Doch leben? Möchte ich dort allerdings auch nicht.

Meine Heimat ist in Deutschland, hier sind meine Wurzeln, hier arbeite, lebe und liebe ich. Und solange ich mal Ausflüge in die eine oder andere Richtung machen kann, bleibt das auch so. Welches Glück, im Trostpunkt zuhause zu sein!

Mira Mühlenhof



Von Mainz nach San Francisco

Mitte Juli diesen Jahres durften wir im Rahmen des ersten deutschsprachigen Enneagramm-Kongresses auch den 25. Geburtstag des ÖAE feiern, was für ein Meilenstein in der Enneagramm-Geschichte unseres Vereins, zumal in dieser außergewöhnlich ansprechenden Lokalität Erbacher Hof!



Es war überwältigend, nicht nur an diesem historischen Ereignis teilzunehmen, sondern ebenso persönlich aufregend für mich, da ich auch eigene Meilensteine setzen durfte. Zum ersten Mal seit meinem großen Vortrag 2010 in Rothenburg ob der Tauber, war ich wieder berufen worden ein Thema aus dem Business-Bereich zu präsentieren: Das Enneagramm in der Personalentwicklung. Ich sprach dabei nicht nur zum ersten Mal in größerem Rahmen über die Verbindung des Enneagramm zu den Psychologischen Typen C. G. Jungs, ich wurde zum ersten Mal auch während eines Vortrags gefilmt, was jetzt auf Youtube abrufbar ist! Das ist eine neue Dimension, in die wir da eintreten, denn nicht mal bei den Konferenzen in den USA wird gefilmt, sondern nur als mp3 aufgenommen. Es ging gut und das technische Ergebnis kann sich sehen lassen, schauen Sie mal rein. Auch wenn ich selbst nicht ganz zufrieden mit mir bin, habe ich doch damit glasklar vor Augen, was ich alles als Speakerin noch verbessern kann, doch auch das ist ja ein Gewinn.

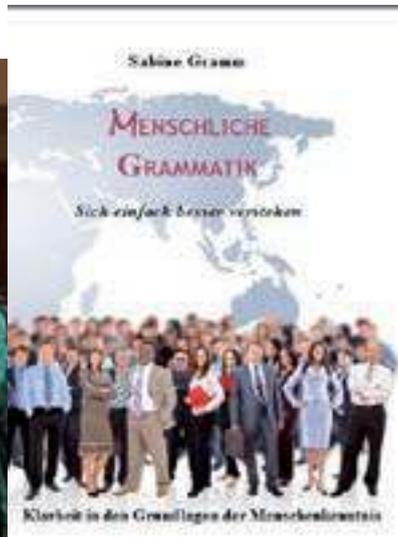
Der nächste Meilenstein für die Enneagrammgesellschaften war, dass es dieses Mal einen Büchertisch gab, wie bei einer richtigen Konferenz eben und mein Meilenstein, dass gleich zwei Fachbücher von mir drauf lagen: mein erstes Seminarmodul Enneagramm im Talent Management und Menschenkenntnis im Human Resources Management mit dem Enneagramm drin und der Verbindung zur Kommunikationspsychologie nach Schulz von Thun, sowie den Ergebnissen zweier wissenschaftlicher Studien in der wertsteigernden Anwendung im Business. Eigentlich wollte ich ja vor allem mein erstes populärwissenschaftliches Buch Menschliche Grammatik schon dabei haben, aber dafür hat es leider nicht mehr ganz gereicht. Doch wenn Sie dieses Heft in Händen halten, könnte es gerade auf dem Markt sein. Und es gab zum ersten Mal auch zwei tolle Hörbücher von Gaby Labudde und Anna-Maria Rumitz, ein wunderschönes Kinderbuch, hochwertige Enneagrammtiere aus Filz, Karten und Kräuter von Alfons Mayer, Claudia Schöffler und Petra Götz, sowie Enneagrammschokolade von Mira Mühlenhof zu kaufen. Was für eine Vielfalt! Doch das wirkliche Highlight war natürlich Andreas Ebert, der Gründer unseres Vereins, im Gespräch mit Marion Küstenmacher. Sie war damals diejenige gewesen, die nachts

die Faxe von Andreas für das erste Buch korrigiert hat. Sehr spannend, ihren Anekdoten aus der Anfangszeit zu lauschen! Sehr eindrücklich sind mir seine Worte in Erinnerung geblieben: „Das Enneagramm hilft uns innere Ausgrenzung überwinden, um äußere Abgrenzung zu bewältigen, indem wir dem Fremden in uns selbst begegnen.“

Und dann natürlich das ganze Gewusel aus nah und fern. Manche unter ihnen sehe ich ja nur einmal im Jahr bei den Versammlungen und ich freue mich immer sehr darauf, aber auch auf die neuen spannenden Menschen der Szene wie beispielsweise Pamela Michaelis, der ich zuvor noch nie begegnet war. Sofort verwickelten wir uns in viele spannende Themen. Auch mit Edith Horwoka aus Österreich, die für das Enneagramm Institute in New York den RHETI-Test übersetzt hat und vertreibt konnte ich zum ersten Mal persönlich reden, kurz vor meiner Abreise an die amerikanische Quelle.

Wenige Tage später machte ich mich nämlich auf den Weg nach San Francisco zum 20-jährigen Jubiläum der International Enneagramm Association IEA. Freitagmorgen nahm ich vor Konferenzbeginn die Rolltreppe zur Zwischentage mit Wasserfall und Palmen unter der gigantischen Glaskuppel des Hyatt Regency Hotels, um mich mit Russ Hudson zum Frühstück zu treffen und laufe wem in die Arme? Andreas Ebert, was für eine Freude, was für ein Hallo! So bildeten wir beide die Brücke von der deutschen zur amerikanischen Konferenz. Wenige Minuten später durfte ich dann Zeuge werden, wie Russ und Andreas





Schwerverbrechern sehr erfolgreich bei ihrer Persönlichkeitsentwicklung. Ihre Bewegung www.enneagramprison-project.com ist inzwischen auch auf

sich zum ersten Mal seit zwanzig Jahren wieder begegneten: beide waren damals im Gründerteam des IEA gewesen. Und abends wurden sie dann zusammen mit anderen Gründern wie beispielsweise Helen Palmer im Rahmen einer Western-

party von allen geehrt mit Enneagrammkappen. Wie sich dabei herausstellte, hat allein Andreas Ebert die damalige Gründungsrunde international gemacht, da alle anderen vom amerikanischen Kontinent waren. Ihr seht: wir waren und sind wichtig da drüben! Samstags hielt er dann einen Vortrag über das Seelenkind und die Dämonen, in englisch frei redend, gerade so als würde er das immer machen. Inhaltlich eine schöne Fortsetzung von dem, was er in Mainz schon angedeutet hatte und ja klar, war ich unter den Zuhörern dabei und Richard Rohr auch. Eine wirklich schöne und wohlkonfigurierte Übung, die Andreas zu diesem Thema konzipiert hat und in München praktiziert.

Doch was unterscheidet nun die beiden Konferenzen voneinander? Nicht sooo viel würde ich sagen. Der Kongressablauf ist sehr ähnlich, mit einem Preconferenceday und jeweils 6 parallelen Workshops, allerdings jeweils 2 Stunden lang und die eigentliche Konferenz insgesamt einen Tag länger, also von Donnerstagabend bis Sonntag. Der internationale Vorstand reist immer schon am Sonntag davor an, um von Montag bis Mittwoch zu tagen. Beim IEA sind knapp doppelt soviel Menschen, was nicht soviel mehr ist, wenn man bedenkt, dass es sich um eine globale Konferenz handelt. Natürlich die Sprache, alles wird auf englisch referiert ohne Übersetzung in andere Sprachen. Auch die Stimmung ist nicht viel anders, aber ein paar kleine Unterschiede gibt es eben doch. Amerikaner sind begeisterungsfähiger und emotionaler. Susan Olesek, die sowohl in der mündlichen Tradition nach Helen Palmer, als auch am Enneagram Institute von Don Riso und Russ Hudson ausgebildet wurde, geht seit vielen Jahren mit dem Enneagramm in Gefängnisse und hilft ehrenamtlich

andere Länder übersprungen. Letztes Jahr hatte sie zum ersten Mal beim Kongress einen Vortrag über EPP gehalten, parallel zu meinem, und dieses Jahr war sie schon Endnotespeakerin und bekam minutenlange stehende Ovationen. Als sie ehemalige Schwerverbrecher auf die Bühne bat, einer kam sogar mit seiner Tochter, mit der er sich nach seinem Gefängnisaufenthalt wieder versöhnt hatte und lässt sich jetzt selbst zum Enneagrammlehrer ausbilden, da flossen bei fast allen Tränen vor Rührung, es war ein unglaublich emotionaler Moment. In Deutschland hingegen hatten wir dafür sehr innige und tiefe Momente, in denen wir zwar ganz still, aber doch sehr verbunden miteinander waren, beispielsweise als Martin Salzwedel sein unglaubliches Konzert auf seinem Cello in der Kirche gab, oder Wilfried Reifarth eine Art Selbsthilfegruppe anonymer Enneagrammer mit uns praktizierte. Bei uns gibt es auch keine Pappbecher und Wegwerfgeschirr, unsere Unterkünfte sind bescheidener, unsere Referenten müssen kein Geld zahlen, um einen Vortrag halten zu dürfen und wenn man auf dem Büchertisch ausstellt, muss man als Autor nur 20 % abgeben und keine 50 % wie beim IEA. Aber es gibt dort jeden Abend gutorganisierte, stimmungsvolle Parties, bei denen viel gelacht und getanzt wird. Wir sind bescheidener, zurückhaltender, sparsamer und kultivierter entsprechend dem 4-, 5- und 6-er Muster. Amerikaner sind emotionaler, berechnender, draufgängerischer und sorgloser, entsprechend den Mustern 3, 7 und 8. Beide können wir gut strukturieren und organisieren (ist das 1?). Und ein bisschen 7 haben wir ja manchmal auch schon und zeigen Humor bei Aufführungen, ein bisschen 4 haben die Amerikaner manchmal auch, letztes Jahr gab es heilige Tänze zum Schluss. Was gefällt mir nun besser? Ich mag beide Kulturen, weil ich auch alles in mir selbst finden kann. Doch am allerliebsten wäre mir, wenn wir voneinander lernen und Brücken bauen, gerade so wie Andreas und ich das dieses Jahr gemacht haben, um das Beste aus beiden Welten zu leben und miteinander zu verbinden.

Sabine Gramm

Im Stadthof der drei Zentren

Ein Kongress ist dann gelungen, wenn er für möglichst viele Menschen als ein gemeinsames schöpferisches Forum der Begegnung, des Dialogs und der Bewusstseinsweiterung erlebbar war. Miteinander zu lernen, sich einzulassen, sich aneinander zu reiben, sich wechselseitig zu inspirieren und diese Fülle zu genießen, sind Möglichkeiten, die jede/r in einer anderen Mischung erfährt. Manchmal kann man das sofort ausdrücken, manchmal wird einem das erst im Rückblick klar.



Ein altes spirituelles Konzept, neu genutzt

Unser erster Enneagramm-Kongress im deutschsprachigen Raum fand vom 11.–13. Juli 2014 im Erbacher Hof in Mainz statt. Das christliche Tagungszentrum in Nachbarschaft zum tausendjährigen Dom gehört heute dem Bistum Mainz. Das ursprüngliche Gebäude wurde 1177 erstmals urkundlich erwähnt, hat also eine über 800 Jahre alte Geschichte. Es war einer von elf sogenannten Stadthöfen des berühmten Zisterzienserklosters Eberbach (1136 im nahen Rheingau gegründet und bestens erhalten. Hier wurde Umberto Ecos „Der Name der Rose“ verfilmt). Die asketischen Eberbacher Zisterzienser kamen im ersten Drittel des 12. Jahrhunderts aus Burgund, waren innovative Handwerker, vorzügliche Winzer (bis heute ist der Eberbacher Wein Spitzenklasse) und lebten ohne Zins- oder Pachteinahmen nur von ihrer Hände Arbeit. Da es den Mönchen verboten war, ihre Waren auf dem Markt anzubieten wie gemeine Marktweiber, und sie auf Grund ihrer qualitativ hochwertigen Produkte großes Vertrauen genossen, richteten sie multifunktionale Außenstellen ein – ihre Stadthöfe. Ein Stadthof diente den Zisterziensern

als Herberge, Werkstätte und Handelsposten. Ich war erstaunt, als ich merkte, wie gut sich das auf den ÖAE übertragen ließ.

Unsere ÖAE-Jahrestagungen sind traditionellerweise viel besuchte Werkstätten für das gemeinsame Erarbeiten, Ausprobieren und Überprüfen der verschiedensten Enneagramm-Ideen und Konzepte. Dabei wird gehobelt, dabei fallen Späne, nicht immer ist alles sofort ausgereift, was da „produziert“ wird. Aber insgesamt ist das schon sehr, sehr ansehnlich, was da im Lauf der Jahre in Theorie und Praxis alles entstanden ist.

Der ÖAE ist immer wieder auch so etwas wie ein „Handelsposten“ gewesen. Wir haben großartige Lehrer aus der deutschen und internationalen Enneagrammszene hier bei uns empfangen können und sind auch selbst Impulsgeber geworden. Unsere Mitglieder waren als Enneagrammexperten viel unterwegs: in unseren deutschsprachigen Nachbarländern Österreich, Schweiz und Liechtenstein, aber auch in den Niederlanden, in Frankreich, in Norwegen, im Baltikum, in Südkorea, Kanada, den USA usw.

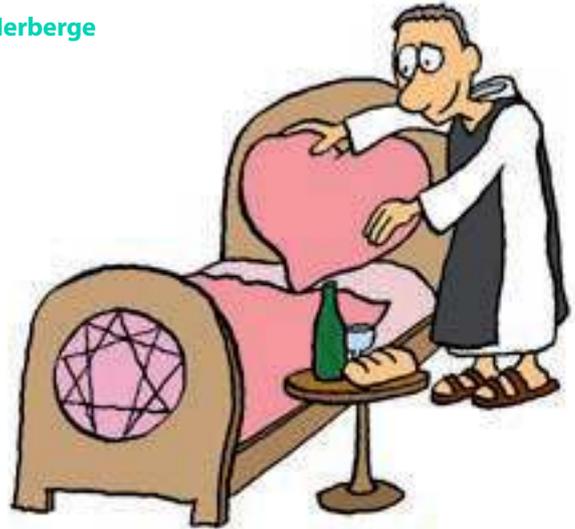
Und nicht zuletzt hat der ÖAE immer wieder versucht, eine freundliche, tolerante Herberge für spirituelle Sucher zu sein. Hier treffen sich Menschen mit den unterschiedlichsten Herkunftsgeschichten und Glaubenswegen und pflegen dank des Enneagramms einen Austausch, der von Achtsamkeit, Respekt, lebendiger Neugier und immer auch Humor geprägt ist, wenn wir auf das schauen, was uns mit Hilfe des Enneagramms als „die Fülle des Anderen“ begegnet.

Wir können diese drei Funktionen, vielleicht etwas verwegener, den drei philosophischen Grundkategorien das Wahre, Gute und Schöne sowie den drei Enneagrammzentren zuordnen: Beziehungszentrum, Denkzentrum und Handlungszentrum. In dieser Weise habe ich als Moderatorin die TeilnehmerInnen begrüßt und das Stadthofsymbol beim Abschlussplenum noch einmal anklingen lassen.

[Bild: drei Zentren mit drei Mönchen unter dem symbolisch angedeuteten Dach des heutigen Erbacher Hofes] Über unseren Kongress hinaus kann man das Bild vom Stadthof aber auch als Hintergrundfolie nutzen, um Rückschau zu (enneagrammatischen) Gruppenprozessen aller Art zu halten (durchlaufenes Seminar, Workshop, Aus- und Weiterbildungsblock, TTT-Tag, Exerzitien, etc.). Weitere Variationen wären ein persönlicher Jahresrückblick vor einem Geburtstag oder am Silvesterabend oder ein Rückblick einer Gemeinde (Kirchenvorstandes) über das Gemeindeleben im vergangenen Kirchenjahr. Wer es nicht zur Rückschau, sondern zur Vorbereitung eines Prozesses nutzen möchte, möge sich bitte die Fragen, die ich den jeweiligen Funktionen zugeordnet habe, entsprechend umformulieren.

Das GUTE. Wobei habe ich mich willkommen, als geschätzter Gast und gut umsorgt gefühlt? Was hätte mich dabei noch mehr unterstützt? Wie bin ich mit einem Mangel umgegangen, den ich bemerkt habe? Wie habe ich selbst andere „beherbergt“ und „genährt“ durch meine Art, ihnen zu begegnen, sie wahrzunehmen, mich auf sie einzulassen und ihnen Raum zu geben? Wie habe ich dazu beigetragen, dass die „Herberge“ unseres Zusammenseins fürsorglich (2), kompetent (3) und authentisch (4) ausgestattet war? War ich anderen ein offenes Gegenüber im Sinne des zisterziensischen Mottos: „PORTA PATET, COR MAGIS – Das Tor ist offen – das Herz umso mehr“? Wie erging es mir insgesamt in dieser großen bunten enneagrammatischen Kongressfamilie auf Zeit (mit den anderen TeilnehmerInnen bei diesem Seminar, Ausbildungsblock, Fortbildungstag, Gruppentreffen ...)? Konnte ich die Fülle der neun Persönlichkeitsenergien als gemeinsame, tragende Kraft spüren? Welche Energie habe ich vermisst? Warum habe ich sie selbst nicht stellvertretend in das Ganze einspeisen können oder wollen? Gab es für mich Augenblicke authentischer Verbundenheit, die mich berührt haben? Wen lasse ich an dieser Erfahrung teilhaben? Wem will ich für das GUTE danken?

Herberge



Das WAHRE. Wie war der Prozess (das Seminar, die Weiterbildung ...) strukturiert? Welche Konzepte, welche Einsichten wurden mir vermittelt? Was war neu? Was habe ich (noch) nicht ganz verstanden? Was war für mich zu abstrakt, theoretisch oder dogmatisch? Wo hatte ich Einwände, Vorbehalte, Zweifel oder schlicht Langeweile? Habe ich meine Positionen benannt und auf die Werkbank des Leiters, der Gruppe gelegt, damit daran gearbeitet werden konnte? Habe ich mir die Klärung aufgehoben, um daran alleine zu Hause in meiner eigenen Denkwerkstatt zu arbeiten? Welche Fragen möchte ich noch gründlich (5), zusammen mit anderen (6) und ohne Scheuklappen (7) klären? Wer wird vom Ergebnis meiner Bemühungen erfahren und wo speise ich meine Erkenntnisse wieder ins Ganze ein? Wo erlebte ich ein Wachsen oder eine Vertiefung in Richtung spiritueller Erkenntnis? Hat mich hier etwas in intellektueller, in spiritueller Hinsicht begeistert und meine geistige Beweglichkeit gefördert? Wie wird sich all das auf mein Bewusstseinsfeld auswirken? Welche Worte und Ausdrucksformen finde ich für das WAHRE, das hier gewachsen ist?

Werkstatt



Das SCHÖNE. Wie habe ich das Resonanzfeld der neun Muster beim Interagieren erlebt? Wo war für mich der schöpferische Austausch und Ennealog am dichtesten und schönsten? Wo wurde für mich ein erweiterter Handlungsraum sichtbar (z. B. im Blick auf mein inferiores Zentrum)? Wie kann ich diesen neu in mein Bewusstsein getretenen Handlungsspielraum am stimmigsten für mich einnehmen und integrieren? (Abklärung durch positive somatische Marker: wo bekomme ich via Körpergefühl umgehend eine 100%ige Zustimmung? Alles, was ambivalente oder negative Reaktionen auslöst, lasse ich fallen). Welche konkreten Aufgaben kann und möchte ich behutsam (8), engagiert (9) und gelassen (1) anpacken? Was kann und möchte ich an SCHÖNEM hinaustragen in meine Lebens- und Handlungsfelder und konkret weitervermitteln?

Handelsposten



Enneagrammkongress 11.–13. Juli 2014 in Mainz

Berichte

Mit viel Vorfreude fuhr ich am 11. Juli nach Mainz, um am Kongress von ÖAE, DEZ, Enneagramm Germany und Enneagramm Wien teilzunehmen.

Gut organisiert konnte der Kongress seinen reibungslosen Verlauf nehmen. Aus dem reichhaltigen Angebot eine Auswahl an Workshops zu treffen fiel mir gar nicht leicht, alles klang spannend.

Anwendungsbeispiele der Enneagrammidee in der Jugendhilfe und

Schutz und Kraft der psychologischen Abwehrmechanismen waren die Kurse, für die ich mich entschieden hatte. Selbst aus der mündlichen Tradition kommend, fand ich es beeindruckend, wie Pamela Michaelis und Norbert Häg mit viel Achtsamkeit ihre Arbeit mit den Abwehrmechanismen präsentierten.

Der Workshop Jugendhilfe hat mich inspiriert und bestätigt, dass es auch mit jungen Menschen Sinn macht, das Enneagramm als Arbeitsmittel zu verwenden. Ich habe einige Anregungen für meine eigene Arbeit mitgenommen. Was ich sehr genossen habe, waren die Begegnungen mit vielen Menschen aus den unterschiedlichsten Bereichen und die guten Gespräche mit ihnen. Schön, dass dafür Zeit und Raum vorhanden war. Insgesamt konnte ich erleben, dass die verschiedenen Schulen nicht in Konkurrenz zueinander erschienen, sondern sich lebendig ergänzen. Dieses Erleben hat vielleicht den stärksten Eindruck auf mich gemacht. Ich hoffe auf viele weitere gemeinsame Veranstaltungen im Großen oder Kleinen.

Danke an alle, die zu diesem gelungenen Kongress beigetragen haben.

Susanne Malinowski-Richter (2. Vorstand EMT)

Zusammen mit einer Vorstandskollegin bin ich am Freitag per Auto nach Mainz gereist. Nach einer Irrfahrt durch die autofreie Innenstadt von Mainz kamen wir dann wohlbehalten im Erbacherhof an. Der Empfang an der Rezeption war freundlich und vom ÖAE erhielten wir eine

Mappe mit allen nötigen Unterlagen für die Teilnahme am Kongress. Bereits hier wurde mir bewusst, wie viel Aufwand die Organisation erforderte. Am Kongress nahmen über 200 Personen teil. Nach dem Zimmerbezug und einem Orientierungsgang durch das architektonisch verwinkelte Haus schafften wir es rechtzeitig zur Eröffnung im großen Saal. Marion Küstenmacher begrüßte alle Teilnehmenden, hieß alle 1er, 2er, 3er, 4er, 5er, 6er, 7er, 8er und 9er herzlich willkommen und führte moderierend durch diese drei Tage. Gleich nach der Begrüßung und einigen geschichtlichen Hintergrundinformationen zum Erbacherhof stellten sich die drei „Schulen“ ÖAE, Enneagramm Germany und das Deutsches Enneagramm Zentrum DEZ vor. Nach einer persönlichen Vorstellungsrunde aller Leitenden konnten sich die „Schulen“ zu folgenden Fragen äußern:

Welches Profil habt ihr? Was bezeichnet ihr als Qualität und was ist eure Essenz/Kernbotschaft? Welches sind eure Aufgaben für die Zukunft? Woran arbeitet ihr und wo setzt ihr Schwerpunkte? Für mich war dieser Einstieg besonders wertvoll, da ich mir ein gutes Bild darüber verschaffen konnte, wo sich was wie bewegt mit dem Enneagramm.

Die Workshops vom Samstag wurden am Abend durch die Leiter auf gelungene Weise vorgestellt. Das Angebot zeigte sich sehr vielfältig. Eine Auswahl zu treffen war für mich nicht allzu schwierig, da Themen wie „Anwendungsbeispiele der Enneagramm-Idee in der Jugendhilfe“ und „Enneagrammatisch bewusster Umgang mit Demenz“ (beides Angebote aus dem DEZ) durch meine eigenen Tätigkeiten in diesen Bereichen bereits seit langer Zeit in meinem Fokus standen. Nun bot sich mir die Gelegenheit, von den Erfahrungen anderer zu hören. Bei der Jugendhilfe lernte ich am Beispiel einer ziemlich aussichtslosen Konfliktsituation zwischen Eltern und Tochter, wie sich durch die methodisch gelungene Vorgehensweise enneagrammatisch so vieles aufschlüsseln ließ zum Verständnis aller Betroffenen und so eine sehr schwierige Lebenssituation zur Bereicherung aller Beteiligten geworden ist.





Im Umgang mit „Demenz“ hörte ich den Bericht einer Altenheim-Pflegedienstleiterin, welche das Thema in ihrer Schlussarbeit zur E-Trainerin aufgenommen hat. Der interne Schulungsprozess beim Personal zeigte Wirkung auf deren Haltung gegenüber demenzbetroffenen Menschen. Sie lernten Musterverhalten erkennen auf beiden Seiten. Anstelle von überrollen, stigmatisieren, abweisen, etc. ist Verständnis gewachsen. So wurde das Enneagramm im Kontext zur Biographie-Arbeit als sehr hilfreich erlebt und verbesserte den Umgang mit den Betroffenen. Im dritten Workshop ließ ich mich auf das Thema „Psychologie, Spiritualität und somatische Komponenten von Transformation“ (Enneagramm Germany) ein. Als Erinnerung daran bleibt mir der „Transformer“, sinnbildlich als Umwandlung der Leidenschaften in Passion.

Der Samstagabend war geprägt von den Feierlichkeiten des 25-Jahre-Jubiläums des ÖAE. Nach einer Übersicht zur bewegten Geschichte ihrer Gemeinschaft und einer Stand-up Comedy im Saal, lockte das schöne Sommerwetter nach draußen in den Innenhof, wo es mit gemütlichem Austausch und Plaudern weiter ging bis bald in die frühen Morgenstunden. Ich nutzte diese Gelegenheit, Bekanntes zu pflegen und Neues zu erfahren.

Für die Schlussrunde am Sonntag hatte ich die Wahl zwischen der Thomasmesse und einer Schlussrunde, wie sie das DEZ kennt. Ich hatte mich für letzteres entschieden. Nach dem Muster des Zwölf-Schritte-Programms der AA, bekam jeder die Möglichkeit, ein Erlebnis oder eine Erfahrung der vergangenen zwei Tage mit den anderen zu teilen. Für mich ein sehr stimmiger Abschluss dieses Kongresses. Zu guter Letzt möchte ich mich, auch im Namen des Enneagramm-Forums Schweiz, ganz herzlich für die ganze Organisation bedanken, auch dafür, dass wir die Möglichkeit hatten, uns an einem Infostand zu zeigen.

Lydia Schaller,

Vorstands-Präsidentin des Enneagramm-Forums Schweiz

Gespannt machten wir uns – Liselotte und ich – auf die Reise nach Mainz. Was erwartet uns bei diesem Grossanlass? Finden wir Zeit für die persönlichen Begegnungen und wird es möglich, neue Kontakte zu knüpfen?

Dieser Anlass war wie immer gut organisiert und vorbereitet. Ein vielfältiges und interessantes Programm von Vorträgen und Workshops erschwerte geradezu die Auswahl.

Die besuchten Angebote gaben neue Impulse für die eigene Entwicklung.

Spannend war für einmal auch die Vielfalt der verschiedenen Enneagramm-Vereine unter einem Dach zu erleben. Allerdings konnte man sich im „Getümmel“ verlieren und persönliche Gespräche mussten erkämpft werden! Es freut uns, dass mit dem neuen Vorstand des ÖAE die Kontinuität gewährleistet ist. Und wir bedanken uns bei den Scheidenden für ihren langjährigen Einsatz. Wir bleiben mit Euch verbunden und grüssen herzlich aus der Schweiz

*Liselotte Hartmann und
Marie Barbara Hugentobler-Rudolf*



Das Scheitern der DREI

*Die Seele schlief nämlich einen Schlaf,
aus dem sie von selbst nicht zu erwachen vermochte.
Nur Gott konnte sie wecken und ihr die Augen öffnen,
deshalb spricht die Seele ganz richtig vom Erwachen Gottes,
indem sie sagt: Du erwachst in meinem Herzen.*

Johannes vom Kreuz

Im „Strickmuster-Workshop“ der Mainzer Tagung wurden wir in Typen-Gruppen eingeteilt und sollten uns über unsere „Ersatzgefühle“ unterhalten: Was fühlen wir, wenn unsere Muster in Aktion sind (= Maschengefühle)? Und was sind die wahren Gefühle darunter?

Intuitiv wählten wir DREIer in unserer Kleingruppe eine Situation des Scheiterns, um dieses Thema zu explorieren: Wir stellten uns vor, wir sollen eine Veranstaltung (Gruppe) leiten und etwas läuft nicht so wie geplant – alle Teilnehmer(innen) kannten das! Wir sprachen wahrhaftig untereinander über den Selbstwert-Absturz, wenn wir in die Nähe eigenen Versagens kommen und die abgrundtiefen Ängste, die dabei auftauchen.

In den Beschreibungen des hand-out war „Versagensangst“ allerdings nicht vorgesehen. Es stand da:

- Authentische Gefühle (vor der Skriptentstehung): Wut (z.B. auf „narzisstische“ Eltern, die mich nicht wahr genommen haben, sich nur um sich selbst kümmern)
 - Entwickeltes Ersatzgefühl (Maschengefühl): Sich großartig und anderen überlegen fühlen, selbstverliebt sein.
- Als wir unser „Ergebnis“ präsentieren wollten, sagten manche: „DREIer scheitern doch nicht. Das ist nicht die Normal-Situation.“

Reaktionen auf das Scheitern

Unsere leistungsorientierte Kultur steht eher auf Kriegsfuß mit Scheiternden. Sie akzeptiert und ehrt einen erfolgreichen Präsidenten Obama, der ständig seinen eigenen Versprechungen und edlen Vorstellungen meilenweit hinterher hinkt und sie verurteilt einen „gefallenen“ Christian Wulff, der alle Ämter aufgeben musste und tritt immer noch nach, wenn er schon längst am Boden liegt.

„Jemand der öffentlich scheitert, muss etwas falsch gemacht haben“, lautet das Urteil der Leistungsgesellschaft. „So etwas passiert nur jemandem, der Dreck am Stecken hat. Er ist selber schuld!“ so die landläufige Meinung. Man kann das aber auch ganz anders betrachten ...

Das Zerschneiden der Selbst-Täuschung

Das Scheitern der DREI rührt an das eigene Identitätsthema – bei jedem: Was wäre, wenn wir alle einer Selbst-Täuschung aufsitzen würden, indem wir uns für das halten,



was uns die eigenen „Strickmuster“ vorgaukeln? Um dieses ent-täuschte Fallen in die Leere der eigenen Persönlichkeit – ein Scheitern – nicht spüren zu müssen, halten wir schön fest an unseren selbst-gestrickten Vorstellungen, wer wir sind. Und wenn mal etwas „schief geht“, suchen wir die vermeintliche Schuld bei den anderen, statt die Chance zur eigenen Des-Illusionierung zu ergreifen.

Jedes Scheitern ist auch die Einladung zum „Stirb und Werde“, wie es in dem vielzitierten Goethe-Gedicht „Selige Sehnsucht“ geschrieben steht:

*Sag es niemand, nur den Weisen,
Weil die Menge gleich verhöhnet:
Das Lebendige will ich preisen,
Das nach Flammentod sich sehnet.
.....
Und so lang du das nicht hast,
Dieses: Stirb und Werde!
Bist du nur ein trüber Gast
Auf der dunklen Erde.*

Der mystische Weg

Das Zulassen der Leere, des Nichts ist die „Wüstenerfahrung“ im Wandlungsprozess der Persönlichkeits-Strukturen – die christlichen Mystiker nennen sie eine „dunkle Nacht“. Sie trifft (nach Johannes v. Kreuz) paradoxerweise erst die Seelen, die das göttliche Licht schon „geschaut“ haben: Erste mystische Erfahrungen stürzen uns in die Erfahrung der Gott-Ferne, obwohl er uns doch schon so



nahe schien. Die Seele verzehrt sich wie ein glühendes Holzsplit nach dem Verschmelzen mit Gott (unio mystica) und die Ego-Strukturen erleben dabei ihre angst-machende Auflösung.

Johannes v. Kreuz wählt hier auch die Metapher des Tag-/Nacht-Zyklus: In der Abenddämmerung beginnen wir loszulassen, weltliche und sinnliche Belange werden immer unwesentlicher. In der tiefschwarzen Nacht können wir gar nichts mehr erkennen, wir fühlen uns meilenweit von Gott getrennt, obwohl die Sehnsucht nach ihm unsere Seelen hindurch trägt. Irgendwann beginnt dann die Morgendämmerung. Allmählich zeigt sich die Fülle, eine neue, wesenhaftere Identität wurde geboren. Das Heranreifen dieser neuen Seins-Weise, der Mensch, der – wie Graf Dürckheim das nannte – sowohl in seinem menschlichen wie auch seinem göttlichen Ursprung beheimatet ist, braucht auch nochmal eine ganze Zeit. Irgendwann bricht dann der volle Tag wieder an.

Metapher für den Wandlungsprozess

Das „Scheitern der DREI“ kann also auch als Prototyp eines Transformationsprozesses verstanden werden. In ihm wird deutlich und sichtbar, was sich bei uns allen ereignet, wenn wir aufhören, uns für Jemanden zu halten: Wir fallen in die Leere des Ich und nur unser eigenes blindes Gottvertrauen wird uns da durch tragen. Irgendwann erleben wir dann eine Art Wiedergeburt aus dem göttlichen Ursprung. Dieser Zyklus kann sich in einem Menschenleben im Großen und im Kleinen unzählige Male wiederholen.

Herz-Öffnung

Im Enneagramm wird dieser Wandlungsprozess am Punkt DREI auch als Befreiung der Herzenergie und Auflösung von Schmerz-Abwehr-Blockaden beschrieben. Der Weg zu Gott ist auch ein Weg in unsere eigene Herz-Mitte. „Mein Herz wird erst ruhen, wenn es ganz in Gottes Herz aufgegangen ist“, hat der Mystiker Meister Eckhart mal geschrieben. Was bedeutet das?

Die Befreiung des Herzens führt durch den Schmerz der Kränkung und des Verletzt-Fühlens hindurch. Nur durch das Spüren und Annehmen der Verletzung können Verhärtungen und Panzerungen, die wir uns als Schutz und Verteidigung zugelegt haben, langsam dahin schmelzen. Nach und nach gewinnt es in diesem Heilungsprozess seine Geschmeidigkeit wieder zurück. „Was dich verletzt, das heilt dich auch“, ist dabei die paradoxe Weisheit, die Sinn macht.

Das menschliche Herz ist zu vielen Bewegungen fähig. Es kann sich öffnen und wieder verschließen, Wunden können ihm zugefügt werden und wieder verheilen. Manchmal bleiben Narben. Seine Liebesfähigkeit zeigt sich in vielen Formen: Im verschmelzenden Aspekt des Miteinander, einem bedingungslosen Annehmen auch des Schwachen und Fehlerhaften und einer mit-fühlenden Resonanz, die den Kontakt zum Außen herstellen kann und heilbringend wirkt.

Seine Verletzlichkeit ist sowohl Schwäche als auch Stärke – letztendlich ist sie die Basis jeglicher Berührbarkeit. Sowohl das unvermeidlich Schmerzhaftes und Schwierige unserer Lebenswege als auch das Freudige und Befreiende darf unser unverstelltes menschliches Herz erreichen: Die Berührung mit Schmerz und Leid anderer erzeugt dort Mitgefühl als Resonanz. Trifft es auf Wärme, Lebendigkeit und Freude, dann strahlt es einfach mit.

Maria-Anne Gallen



Michael Th. Schulz – Wir gratulieren zum 70. Geburtstag

Der Theologe Michael Th. Schulz war bis 2009 Pfarrer an der Wiesbadener Marktkirche. Seit 1996 lehrt er das Enneagramm in der mündlichen Tradition nach H. Palmer. Aus seiner regelmäßigen monatlichen Gruppe an der Marktkirche sind schon einige ÖAE-Mitglieder – wie z.B. unsere Vorsitzende – und Enneagrammtrainer (ÖAE) hervorgegangen.

Das Enneagramm war und ist dem langjährigen ÖAE-Mitglied Schulz auch als Stadtpfarrer immer ein Anliegen, enneagrammatische Themen flossen in seine Predigten mit ein.

Als Autor veröffentlicht er Beiträge in Zeitschriften wie „PS Psychotherapie & Seelsorge“ und rezensierte enneagrammatische Literatur.

In fast 15 Jahren Arbeit hat Michael Th. Schulz neben seinem Dienst als Pfarrer das umfassende geistliche und theologische Werk „Enneagramm, Spiritualität und Theologie der Zukunft“ verfasst.

Sein Buch wurde auch im Deutschen Pfarrblatt besprochen. Nachfolgend drucken wir die Rezension aus 11/2006.

Deutlich wird, dass es dort schon vor Jahren positive Reaktionen auf Veröffentlichungen zum Enneagramm gab.

Aus der Werkstatt

Deutsches Pfarrblatt 11/2006

Michael Th. Schulz

Enneagramm, Spiritualität und Theologie der Zukunft. Anläufe und Verbindungen – Materialien und Vernetzungen.

Mit Geleitworten von Andreas Ebert und Klaus Raschzok, Neukirchen.

Neukirchener Verlag 2006,
628 S., EUR 29,90.

Michael Th. Schulz ist Pfarrer an der Wiesbader Marktkirche. Mit seinem umfangreichen Buch bilanziert er pastoraltheologisch seine über zehnjährige Gemeinde- und Erwachsenenbildungspraxis mit dem Enneagramm.

Der sichtende und verständnisvoll reflektierende Gang durch die seit Ende der achtziger Jahre florierende Enneagrammliteratur und -praxis mündet in einer fundamentalasetischen Intention: Schulz sucht die Begründung einer welthaften, im kosmischen Christus zentrierten Spiritualität, die das Bemühen um die eigene Kommunikationsfähigkeit und deren irenische Relevanz für Kirche, Theologie, Gesellschaft und Politik im Blick hat: »Bemühen um eine weltweite Humanität« (274). »Es geht um die

Entfaltung einer Spiritualität für das dritte Jahrtausend, die unterwegs ist zur Fülle und zur Einheit im Mysterium der Trinität.« (407) Dieses Anliegen verfolgt der Autor in drei großen Teilen:

1. Ein analytischer Erkundungsgang. »Theologische Suchbewegungen im Umgang mit Gottesbekenntnis und Wirklichkeit (Anläufe und Verbindungen)«. Schulz fragt nach den Trends kirchlicher und praktisch-theologischer Gottes- und Wirklichkeitswahrnehmung in den vergangenen Jahrzehnten. Mithilfe mehrdimensional ausgerichteter Wahrnehmungsmodelle sollen Tendenzen zur Ausblendung ganzer Wirklichkeitsdimensionen vermieden werden. Neben dem Enneagramm als psychologischem, für leibhaftige Spiritualität sensiblem Weisheitssystem nimmt Schulz vor allem das Konzept einer wissenschaftlichen Irenik auf, das von dem früheren Frankfurter Systematischen Theologen Wolfgang Philipp (1915–1965) erarbeitet wurde, einem der theologische Lehrer des Verfassers. Aufnahme finden unter anderem weiter das Riemannsche Polaritätenmodell und die Cohnsche Themenzentrierte Interaktion.

Von seiner praktisch-theologischen Blumhardt-Dissertation her (Johann Christoph Blumhardt. Leben, Theologie, Verkündigung, Göttingen 1984) ist Schulz aufmerksam für eine »theologische Tendenz zur Verabsolutierung der Anthropozentrik in ihrer Schöpfungsfeindlichkeit« (143; vgl. 406 f.), Diese auch die theologische Wahrnehmung verengende Problematik verlangen nach einem Paradigmenwechsel. Von Manfred Seitz' ästhetischer Konzeption der Poimenik (66-77) und von Wolfgang Philipps trinitarisch-dreidimensionalem Relationenmodell (93-106) der Wirklichkeit her folgert Schulz trinitätstheologisch: »Der Wert und die Dignität des Menschen und der Natur gründen nicht jeweils in sich selbst, sondern sie sind ein ‚verliehener‘ Wert, eine ‚verliehene‘ Dignität, die jeweils von Gott geschenkt sind und zwar durch ‚Schöpfung, Erlösung und Vergeistigung« (152).

2. Sehr umfangreich, nahezu die Hälfte des Buches umfassend (153-444), ist der zweite Hauptteil des Buches erarbeitet: »Theologische ›Anläufe‹ zum Enneagramm. Ansätze und Korrekturen, Materialien und Vernetzungen«. Die (gelegentlich etwas redundante) Weiträumigkeit der hier vorgelegten Reflexionsgänge lässt die Genese des Werkes erspüren: Hier wird nun die Enneagrammpraxis von der umfassenden theologischen Kompetenz des Verfassers her der theologischen Begründung und Kritik unterzogen. Dabei bewährt es sich, dass der Autor sich seine Materie nicht nur literarisch vertraut gemacht, sondern sie selbst in intensiver Weise erarbeitet, in Praxis transformiert und erfahren hat: Sein Bemühen gilt einer dem genau Wahrgenommenen adäquaten Theoriebildung christlicher Spiritualität, der das Enneagrammmodell funktional zuge-

ordnet wird. Freilich birgt dieser Zugang aus unmittelbarer Praxis in sich auch eine Erschwernis des Vorhabens, sofern er eine reflexive Distanznahme erschwert. Dessen jedoch ist sich der Autor durchaus bewusst (327 f).

Bei Romano Guardinis Vorstellung persönlichkeitsbestimmender ambivalenter Lebensenergien (171) findet Schulz überraschende strukturtypologische Analogien zum Enneagramm. Er führt dies weiter, indem er die Neundimensionalität des Enneagramms in Wolfgang Philipps Dreirelationenmodell einzeichnet und christologisch interpretiert. Die Differenzierung in Typen und Subtypen mit ihren jeweiligen spezifischen Chancen, Gefährdungen und Entwicklungsperspektiven verlangt indes eine Grundkenntnis des enneagrammatischen Ansatzes beim Leser. Von daher ist es empfehlenswert, zunächst den dritten Hauptteil zu lesen, der die neun Grundmuster sehr anschaulich zur Darstellung bringt

Theologisch verortet Schulz das Enneagramm hamartiologisch: »Das Enneagramm – eine angewandte Theologie der Sünde« (212-232). Es »geht ... davon aus, dass ein Mensch, wenn er seiner meist unbewussten ‚Lieblingssünde‘ ansichtig wird, er zugleich auch seiner tiefsten und stärksten Antriebskraft begegnet« (222). Dies wird eingezeichnet in die theologische Kategorie des peccatum originale (243-251). Das Enneagramm lasse »tiefentheologisch« konkrete Fehlorientierungen erkennen und ermögliche den Umgang mit ihnen (229). Hierin folgt Schulz dem tiefenpsychologisch formulierten Verständnis bei Richard Rohr und Andreas Ebert (Das Enneagramm. Die neun Gesichter der Seele, München 1989/1999), die Sünde als »Abwehrmechanismen« verstehen (231). Als »Werkzeug der Barmherzigkeit« (James L. Empereur, 236) diene das Enneagramm der Selbsterkenntnis und der Entwicklung einer barmherzigen Grundhaltung anderen gegenüber. Es helfe zur Vermeidung einer faktischen Praxis der »billigen Gnade« (267) und sei ein »existentiell wirksames ‚Bußinstrument‘ zur Selbsterkenntnis unserer geistlichen Armut« (443).

Ziel ist es, von positiver Selbstbejahung aus zu selbstkritischer Begrenzung zu gelangen (224); »Im Einklang leben nicht nur mit Gott, sondern durch Gott mit der Schöpfung« (225).

Angesichts der faktischen Bedeutung des Enneagramms und seiner empirisch massiven Präsenz (Auflage Rohr/Ebert über 300.000) vergisst Schulz nicht zu relativieren, es sei »ein möglich gangbarer Weg, (284. 342. 390 u. ö.). In reicher Fülle werden parallele oder analoge Wege spiritueller Klärung und Vertiefung dargestellt und damit die Illusion vermieden, das Enneagramm sei der asketische Königsweg. Instruktiv ist dabei besonders der Verweis auf die Acht-Laster-Lehre des Evagrius Pontikus. Angesichts des überzeugenden Materials ohne Enneagramm (284-325) jedoch, im Blick auf die umfangreichen Publikationen von Anselm Grün (dem neben Wolfgang Philipp, Manfred

Seitz und Helen Palmer das Buch gewidmet ist), entsteht für die Darstellung nun doch eine gewisse Legitimationspflicht bezüglich der Bedeutung enneagrammatischer Arbeit im Konzert christlicher Aszetik (»Das Enneagramm ist ein durchaus legitimes Instrument und Hilfsmittel: 344). Sicher wäre auch eine bewusstere Rezeption des Enneagramms »durch die offizielle akademische Theologie« wünschenswert, nachdem sich hier zweifelsohne ein Schnittfeld von Pastoralpsychologie und Spiritualität anzubieten vermag (375).

Schulz erarbeitet mit der Zielsetzung einer »erfülltere[n] Existenz in der Gegenwart Gottes« (403), »einer personalen Christus- und Gottesbeziehung« (405) einen beziehungs- und entwicklungsorientierten Spiritualitätsbegriff, dem er das Enneagramm funktional zuordnet. Erkenntnisleitend sind dabei Blumhardts »doppelte Bekehrung« vom natürlichen zum geistlichen und wieder zum natürlichen Menschen und Pannenberg's These: »Sünde ist ... , was dem Geist der Transformation dieses Lebens in die Herrlichkeit Gottes widersteht« (Christliche Spiritualität, Göttingen 1986,97).

3. Als (ausführliche) Zugabe charakterisiert der Verfasser den dritten und letzten Hauptteil, den als ersten zu lesen sich jedoch empfiehlt: »Sprachstil und Aspekte geistlicher Begleitung im Rahmen einzelner Grundmuster (447-568).« Die bisher nur in ihren Konturen knapp umrissenen Grundmuster werden hier plastisch, indem sie in ihren Charakteristiken, Selbst-„Programmen“, Sprachstilen, Schwächen und Entwicklungsmöglichkeiten typisiert werden. Dabei kommt Anschauung aus der Praxis des Verfassers ebenso zum Tragen wie Hinweise für die jeweiligen Herausforderungen an geistliche Begleitung. So erschließt sich überzeugend die vom Autor eingangs formulierte Einschätzung: »Das Enneagramm hilft beständig, genau, barmherzig und nüchtern hinzuschauen, wie wir wirklich sind, mit unseren Licht- und Schattenseiten, damit wir uns nicht vermessen« (7).

Das vorliegende Buch ist gewichtig, immer aber gut lesbar. Der für die Integration christlicher Enneagrammarbeit in ein theologisches Gesamtkonzept ökumenisch ausgerichteter Aszetik Interessierte wird bei der Lektüre einer Vielzahl spiritueller Lehrerinnen und Lehrer begegnen, die jeweils selbst ausführlich zu Wort kommen.

Eine ausführliche Zusammenfassung des abgeschrittenen Wegs beschließt das Buch. Beigegeben sind eine Darstellung des Schuldverständnisses bei C. G. Jung von Helmut Harsch sowie ein Text von Frere Roger Schutz.

*PD Dr. Christian Eyselein
Rother Str. 5
91575 Windsbach*

WENT 2014–16

Erstes Treffen, 1.–5. Oktober 2014, Schloss Schwanberg

Die Entscheidung fiel während des Ennea-Kongresses in Mainz. Eine Trainer-Ausbildung, die sich nicht scheute das Kaffee+Weintrinken als wichtigen Bestandteil gemeinsamer Erfahrungen darzustellen, das war das Richtige für eine Acht mit Siebener-Flügel.

Also ab auf das Schloss, herrlich gelegen bei Kitzingen über der Weinebene und in liebevoller Hand der CCR.

Die Tage waren erfüllt mit Selbsterfahrung, sozusagen Eigentraining. Wir erfuhlen, erdachten und erspürten. Wir repetierten wie Vorderlader und tanzten die Energien. Wir genossen Johannas Inszenierungen und befolgten Brigittes Anordnungen. Wir waren offen, zugewandt, versucht wenig zu verletzen und erstaunt, wenn dies gelang. Wir erkannten die unterschiedlichsten Macken und dabei besonders die Unsrigen.

So manches Erlebte begleitete die Nächte. Zuerst bei den Nachbesprechungen in der Weinstube, deren Ausbildungsfunktion wirklich nicht zu unterschätzen ist, dann in Träumen und durchwachten Stunden.

Ja, es war anstrengend. Aber wir haben auch viel gelacht und laut gesungen. Unser in unserer Nummer verhaftet sein durch den Kakao gezogen.

Apropos Kakao, ich habe bisher noch kein Tagungshaus erlebt, dass sich so bereitwillig auf alle Empfindlichkeiten des menschlichen Körpers einstellen konnte. Hut ab. Da verzeiht man gerne eine gewisse Gleichönigkeit bei den Tischgebeten.

Eindrucksvoll das Erleben der Stundengebete und der Lichtfeier bei den Schwestern. Ungewohnt das Psalmieren und der reduzierte Gottesdienst.

Bei den Vorbereitungen zum unserem Sonntagsgottesdienst liefen unserer Einser-Leitung die zum Dekorieren engagierten Vierer etwas aus dem Ruder.

Gleichmaß ist deren Sache nicht, üppig sollte die gestaltete Mitte überkommen.

Das konnte jedoch eingefangen werden und solchermaßen im Gleichklang und rechtem Winkel endete der erste Teil der WENT 2014–2016.

Hoffentlich sehe ich viele aus dieser Einsteigergruppe beim nächsten Treffen wieder.

Kerstin Weber-Spethmann



Rezension: „Wer bin ich? Was treibt mich an?“

Anna-Maria Rumitz und Alexander Pfab; J.Kamphausen Mediengruppe, Bielefeld



beschreiten den Weg, Verhaltensweisen auch nicht zu beschönigen, aber sie beleuchten die für einen selbst positiv erscheinende Absicht, aus der heraus jeder Grundtyp zunächst einmal gehandelt hat. Das schafft Verständnis für die Andersartigkeit anderer Grundtypen und erleichtert den Zugang zur eigenen Veränderung.“ Besonders schätze ich an dem Buch, dass es die Motive der einzelnen Enneagrammmuster deutlich beschreibt und dann in deren Logik argumentiert und eine bestimmte Art zu Handeln einleuchtend macht. Manchmal verblüffend und erschreckend typspezifisch ehrlich. Man sieht in Abgründe – aber ohne Bewertung und auf eine ruhige, sachliche und einleuchtende Art. Nicht das Übliche! Dass der Weg zum Licht oft auch zuerst durch das Dunkel führt, lässt sich manchmal nur erahnen. Es spricht eben die reife Persönlichkeit, und die kann sich an das Dunkel manchmal nur schwach erinnern. Dadurch erscheint der Weg der Veränderung gelegentlich „machbarer“, als er in Wirklichkeit ist. (Hängt das vielleicht

Während eines Enneagrammkurses nahm Susanne Fillers das Buch, das ihr durch die moderne Aufmachung aufgefallen war, mit nach Hause und kam am nächsten Tag begeistert zurück. Sie und ihr Mann hatten ihr Muster gelesen und sich hervorragend beschrieben gefühlt.

Susanne Fillers schreibt u.a.:

„Besonders angesprochen hat mich dabei die persönliche Sichtweise, aus der heraus jeder Enneagramm-Typ beschrieben wird. Es wird aus der Perspektive der gereiften Persönlichkeit erzählt, die auch die weniger reifen Wesenszüge kennt, durchlebt, aber auch für sich gewandelt und neue Handlungsoptionen für sich herausgefunden hat. Gerade dieser Stil macht das Buch für mich zu einer wertvollen Hilfe im Erkenntnisprozess: frühere Verhaltensweisen brauche ich nicht abzuwerten, mich nicht für vergangene Sichtweisen oder Absichten schämen, sondern ich kann sie annehmen als Teil, der zu mir gehört, der aber nicht mehr für mich funktioniert und den ich deshalb im Laufe der Zeit Schritt für Schritt verändere. Ich habe andere Bücher kennen gelernt, die bestimmte Muster mit Begriffen versehen haben, die mir zu hart erschienen und in denen ich fast eine moralische Bewertung empfunden habe. Das macht es schwer, sich mit einem Muster zu identifizieren. Anna-Maria Rumitz und Alexander Pfab

auch damit zusammen, dass sich einer der Autoren zum Muster Drei zählt?)

Von den 99 Fragen, die das Buch beantwortet, befassen sich jeweils neun mit den neun Mustern. Vorgestellt werden Stärken und Talente, Handlungsmuster werden überprüft und das Verhalten in Familie und Partnerschaft, in Teams und Gruppen wird beleuchtet, ebenso der Umgang mit inneren und äußeren Konflikten. Darüber hinaus werden die Stress- und Entwicklungswege beschrieben und sogar das Prozessmodell wird kurz vorgestellt.

Susanne Fillers schreibt: „Für mich persönlich ist dieses Buch eine große Bereicherung, die ich weiterhin für mich, meine Weiterentwicklung und den Umgang mit anderen Menschen nutzen werde.“

Auch ich kann das Buch, das auch als Hörbuch verfügbar ist, herzlich empfehlen. Ein wirklich interessantes, ungewöhnliches Buch, das ich inzwischen zweimal mit Gewinn gelesen habe. In einer griffigen Sprache geschrieben, manchmal locker und burschikos, manchmal einfühlsam und nah an den Menschen. Ein Buch, das herausfordert!

Friedrich Karl Völkner, Susanne Fillers

Termine 2014–2015

Im folgenden die Enneagramm-Angebote der kommenden Monate. Genauere Angaben finden Sie im Internet unter www.enneagramm.eu. In Klammern sind die Leiter genannt, deren Kontaktdaten finden Sie auf Seite 31.

Dezember

13.12.2014 Das Seelenkind im Enneagramm - die Bewegung zum Trostpunkt, Türkenfeld (Maria-Anne Gallen)

Januar 2015

9.–11.1.2015 „Wieder neu sehen lernen ...“ – ein Bibliodrama-Wochenende, Bildungsstätte St. Bonifatius (Margit Skopnik-Lambach)
22.–25.1.2015 Ausbildung zum Enneagramm Business Coach in Österreich, Wiener Neustadt (Pamela Michaelis und Norbert Hög)

Februar

7.2.2015 Enneagramm-Erlebnistag (Hans Neidhardt)
20.–21.2.2015 Enneagrammarbeit mit der Aufstellung des triadischen Prinzips, Bildungszentrum St. Bernhard, Wien (Gabriela v. Witzleben, Hans Neidhardt)
27.–28.2.2015 Enneagramm-Einführungsseminar, VHS Dortmund (Julia Wendzinski)

März

2.–8.3.2015 Fasten – ein Fest für Leib und Seele! Kloster Germerode (Martina Heiland, Heilpraktikerin und Margit Skopnik-Lambach)
24.3.2015 Warum siehst du das nicht so wie ich?! Infoabend Enneagramm, Marktredwitz (Hildegard Holoubek-Reichold)
26.–29.3.2015 Licht und Schatten auf dem Lebensweg (Basiskurs) (Hans Neidhardt)

April

14. und 21.4.2015 Wie ticke ich denn ? Enneagramm – Grundseminar, Volksschule Coburg (Christine Marschall-Keppler)
28.4.2015 Und wie ticken die Anderen? Das Enneagramm in Beziehungen, Aufbau-seminar, Volksschule Coburg (Christine Marschall-Keppler)

Mai

4.–8.5.2015 Wunderbare Stärken und kuriose Irrtümer von Eins bis Neun. Einführung ins Enneagramm, Bildungsstätte St. Bonifatius (Margit Skopnik-Lambach)
13.–16.5.2015 Warum siehst du das nicht so wie ich?! Infoabend Enneagramm, Marktredwitz (Hildegard Holoubek-Reichold)
30.5.2015 Dämonen und Ego - die Integration des Stresspunkts im Enneagramm, Türkenfeld (Maria-Anne Gallen)

Juni/Juli

12.–13.6.2015 Enneagramm-Fortführungsseminar für Teilnehmer des Enneagramm-Einführungskurses, VHS Dortmund (Julia Wendzinski)
25.7.2015 „Reise durch neun Welten“ - Enneagramm-Einführungsseminar, Türkenfeld (Maria-Anne Gallen)

September/Oktober

28.9.–2.10.2015 Versöhnt sein mit dem, was war – und befreit leben, was ist, Bildungsstätte St. Bonifatius (Margit Skopnik-Lambach)
2.–4.10.2015 Manchmal kenne ich mich selbst nicht mehr! Enneagramm Vertiefungsseminar: Dynamik und Musterbeziehungsaspekte, Marktredwitz (Hildegard Holoubek-Reichold)

Die Train-the-Trainer (TTT-)Angebote können alle ausgebildeten Enneagrammlehrer und-trainer wahrnehmen. Wer zu dieser Gruppe gehört, kann sich mit Nachweis (gilt nur für Nicht-ÖAE Trainer) unter info@enneagramm.eu in die Liste aufnehmen lassen.

„Wieder neu sehen lernen ...“ - ein Bibliodrama-Wochenende

Manchmal verschließen wir unsere Augen vor Situationen, die uns unangenehm sind - und verdrängen, was wir nicht sehen wollen. Wir werden einen Bibeltext zu diesem Thema mit allen Sinnen wahrnehmen, selbst in die Geschichte eintauchen und schauen, wie sie uns und unsere Sehnsucht verwandelt. Dabei testen wir einzelne Worte auf ihren „Alltagsgebrauch“, stellen Wort-Skulpturen her und bauen eine „Text-Straße“ auf. Beim Nachspielen werden wir Teil der Geschichte von damals und bekommen dabei erstaunliche Erkenntnisse für „neue Sichtweisen“ im Hier und Jetzt.

Termin: Freitag, 09.01.15., 18.00 Uhr – Sonntag, 11.01.15, 13.15 Uhr

Bildungsstätte St. Bonifatius, 59955 Winterberg-Elkeringhausen, www.bst-bonifatius.de
Leitung: Margit Skopnik-Lambach (Bibliodrama-Leiterin);

Kosten für Unterkunft, Verpflegung und Seminargebühr: 159 Euro

Fasten – ein Fest für Leib und Seele!

Fasten: ein Weg zum Innehalten im hektischen Alltag, zur inneren Reinigung, zum Klären der nächsten Schritte. Dieser Prozess wird durch den Verzicht auf feste Nahrung unterstützt – und durch tägliche Wanderungen in der schönen Meißner-Landschaft. So werden Energien frei, um Neues zu denken und auszuprobieren. Elemente aus dem Bibliodrama unterstützen uns auf dieser Reise – und abends werden Tierfabeln aus dem Enneagramm vorgelesen. Ganz wichtig ist uns, dass die „Lebensfreude“ beim Fasten immer wieder aufblitzt und uns leitet...

Termin: Montag, 02.03.15, 17 Uhr – Sonntag, 08.03.15, 13 Uhr

Kloster Germerode, Klosterfreiheit 34, 37290 Meißner-Germerode, www.kloster-germerode.de
Leitung: Martina Heiland (Heilpraktikerin) und Margit Skopnik-Lambach (Bibliodrama-Leiterin)
Kosten für Unterkunft, Fastenverpflegung und Seminargebühr: 330 Euro

„Wunderbare Stärken und kuriose Irrtümer von Eins bis Neun“ - Einführung ins Enneagramm

Das Enneagramm (griechisch: „ennea = neun und gramma = Punkt oder Buchstabe) ist ein sehr altes spirituelles Modell der Selbsterkenntnis, der inneren Heilung und des seelischen Wachstums.

Für mich ist das Enneagramm eine Einladung Gottes, um meine Eigenarten wahrzunehmen und daran zu reifen. Durch Phantasiereisen, Körperübungen und Typengruppen hat jeder die Chance, seine eigene Struktur zu erkennen und liebevoll anzunehmen. Dabei gibt es zum Glück auch immer wieder erheiternde Momente, weil dieses Wissen aus dem „Schubladen-Denken“ befreit!

Termin: Montag, 04.05, 15.00 Uhr – Freitag, 08.05.2015, 13.15 Uhr

Bildungsstätte St. Bonifatius, 59955 Winterberg-Elkeringhausen, www.bst-bonifatius.de
Leitung: Margit Skopnik-Lambach (Enneagramm-Lehrerin), Kosten für Unterkunft, Verpflegung und Seminargebühr: 269 Euro

ENNEAGRAMM - WIEN

20. und 21. Februar 2015

Seminar mit Gabriela von Witzleben

ENNEAGRAMMARBEIT MIT DER AUFSTELLUNG DES TRIADISCHEN PRINZIPS

Start September 2015

Norbert Hög und Pamela Michaelis

CET: COACHING EXPERT TRAINING

Ausbildung zum Business Coach auf Basis des Enneagramms in der mündlichen Tradition

Preisnachlass für ÖAE-Mitglieder!

Alle Infos

www.enneagramm-wien.at

p.maurer@edw.or.at, Tel. +43-664-6101358

Bildungszentrum
St. Bernhard

Bildungszentrum St. Bernhard
Domplatz 1, 2700 Wr. Neustadt
Österreich

www.st-bernhard.at

„Versöhnt sein mit dem, was war – und befreit leben, was ist“

Mit Hilfe des Enneagramms können wir

- nachspüren, woher unsere Prägung kommt und sehen, was unser Leben bestimmt;
- über einseitige Festlegungen trauern und einen „Klage-Psaln“ dazu schreiben;
- uns mit unserem „So-Geworden-Sein“ annehmen und mit unserer Familiengeschichte versöhnen;
- positive Kindheitserfahrungen entdecken und neue Perspektiven wahrnehmen;
- unser Leben in Verbindung bringen mit den hoffnungsvollen Verheißungen aus biblischen Texten.

Termin: Montag, 28.09., 15.00 Uhr bis Freitag, 02.10.15, 13.15 Uhr

Bildungsstätte St. Bonifatius, 59955 Winterberg-Elkeringhausen, www.bst-bonifatius.de
Leitung: Margit Skopnik-Lambach (Enneagramm-Lehrerin)

Kosten für Unterkunft, Verpflegung und Seminargebühr: 279 Euro

Gesprächskreise und Enneagrammtrainer

Regionale Gesprächskreise

Raum Aachen:

Gisela Engel/Regina Walz
52477 Alsdorf
Tel. 02404/556428
gengel@gmx.de

Raum Augsburg:

Birgit Reuß, Lindenstr. 16, 86420
Diedorf, Tel. 08238//5689;
reuss.vszus@gmx.de

Raum Bad Vilbel:

Marianne Nitsche
61184 Karben
Tel. 06039/3700
inmavoma.nitsch@t-online.de.

Berlin

Termine bei Mira Mühlenhof,
Alte Jakobstrasse 77a, 10179
Berlin, Mobil: 0172 - 902 70 76
mira@mira-muehlenhof.de
www.mira-muehlenhof.de

Raum Bielefeld:

Friedrich-Karl Völkner
Tel. (0 52 01) 30 87
friedrich-karl.voelkner@enneagramm.eu

Raum Bodensee:

ca. alle 6 Wochen.
Gabriela v. Witzleben
78467 Konstanz
gabriela@von-witzleben-coaching.de
www.von-witzleben-coaching.de
Tel. 07531-7 26 04 87

Raum Berlin:

Treffen einmal monatlich
abwechselnd
Ralf Winkler,
10407 Berlin, Tel.:030 44224999

Raum Bielefeld:

Friedrich- Karl Völkner
Tel. (05201) 30 87 friedrich-karl.
voelkner@enneagramm.eu

Buchen/Odenwald

Dr.med.Peter Scharf
74722 Buchen
Tel. (0 62 81) 565833
www.enneagramm-buchen.de
psychotherapie_scharf@
t-online.de

Raum Coburg

Christine Marschall-Keppler
96450 Coburg
Tel. 09561/596552, info@mar-
schall-keppler.de
Monatli. Treffen am 1. Dienstag
im Monat

Raum Erlangen/Nürnberg

Elisabeth Reinhard
91077 Neunkirchen,
Tel. 09134/7223
Termine bitte erfragen
Reinhard.Elisabeth@web.de

Dortmund:

in geraden Monaten am 2. Don-
nerstag ab 19.30 Uhr bei
Julia Çiçekli
44269 Dortmund
Tel. (0231) 4772030
julia_ci@web.de

Duisburg:

(Treffen einmal monatlich)
Herbert Friedrich
47249 Duisburg
Tel. 0203/70 40 34

Raum Ettlingen/Karlsruhe

Sabine Gramm
76275 Ettlingen
Tel. 07243 339656
info@pro-gramm.de,
www.pro-gramm.de

Freiberg/Sachsen:

Dr. med. Ursula Walter, Ennea-
gramm-Stammtisch an jedem
ersten Sonntag im Monat 18
Uhr, Landhotel Kleinschirma,
Freiberg, Tel. 0373174169, info@
praxis-dr-ursula-walter.de

Raum Göttingen:

Inge und Ludger Temme
37139 Adelebsen
Tel. 0 55 06 – 76 44 62
ludger@temme.eu

Raum Gütersloh:

Gaby Schramm
33803 Steinhagen
Termine anfragen unter
05204/887980
info@gaby-schramm.de

Raum Hamburg-Nord:

Doris und Klaus Wetzig
22949 Ammersbek
Tel. (040) 60559296
dw@doris-wetzig.de
www.enneagrammtrainer.de
Wachstumsgruppe: 23. Sept.,
14. Okt. und 18. Nov.
in Hamburg-City,
Anmeldung erforderlich.

Hamburg:

Pamela Michaelis
20149 Hamburg
Tel. 040/4 80 80 99
pamela@enneagramgermany.de
www.enneagramgermany.de

Wachstumsgruppe: 23. Sept.,
14. Okt. und 18. Nov.
in Hamburg-City,
Anmeldung erforderlich.

Hannover

Termine bei Mira Mühlenhof,
Alte Jakobstrasse 77a, 10179
Berlin, Mobil: 0172 - 902 70 76
mira@mira-muehlenhof.de
www.mira-muehlenhof.de

Hildesheim

ab 10.11.2014 jeden 2. Montag
im Monat 18–20 Uhr
Malteser Hilfsdienst e.V., Water-
loostraße 25, 31135 Hildesheim
Carola Modrejewski telefonisch
05121-6986155 oder Email an
info@lebenswerkstatt-seminare.
de, Unkostenbeitrag: 5 €

Kassel:

Werner u. Heidrun Lambach
34127 Kassel
Tel. 0561-98326-352
Werner_Lambach@t-online.de

Marburg:

Margit Skopnik-Lambach
35043 Marburg
Tel. 06424-9430470
margit.lambach@gmx.de

München:

Dr. Holger Forssman
81667 München
Tel 089 / 44 44 98 54
holger.forssman@elkb.de

Münster:

Adelheid Weller
48167 Münster
Tel. 0251 / 624163
adelheidweller@web.de

Raum Reutlingen:

(Offene Gruppe, jeweils am 3.
Dienstag im Monat 19.30-22 Uhr
für Anfänger im HdF, Pestaloz-
zistr. 28 und jeweils am 3. Mitt-
woch im Monat 19.30-22.00 Uhr
für Fortgeschrittene im KEB,
Schulstr. 28, 72764 Reutlingen)
Gisela Eichner
72574 Bad Urach
Tel. 07125-6509816
eichner.gisela@gmx.de

Raum Westerstede/ Bremen

Magdalene Le-Huu,
26655 Westerstede, Tel:
04488/72229
Monatliche Treffen per Telefon
oder Mail bitte anfragen.
m.le-huu@web.de

Raum Wiesbaden

Arbeitsgruppe Yvonne Herget
mit Pfr. i.R. Dr. Michael Th.
Schulz, Treffen in der Regel
am letzten Donnerstag eines
Monats. Genaue Termine und
Ort bitte erfragen
unter (0611) 2057298 (abends)

Raum Ulm / Memmingen

Ruth Scheftschik Therapie-
utin der Logotherapie und
Existenzanalyse
89075 Ulm, Tel: (0731) 266925
od. (0731) 8001703
rs.praxis@gmx.de
in Ulm jeden ersten Montag
im Monat um 18.30 Uhr.
in Memmingen jeden zweiten
Montag im Monat 18.30 Uhr.

Raum Passau

Kontakt: Dr. Roland Liebseh,
Tel.: (0851) 75 63 90 75
am letzten Sonntag im Monat,
17 Uhr, Diakonischen Werk,
Nikolastr. 12 d, 94°32 Passau.

Tessin (CH):

Ruth Maria Michel
Kurs- und Ferienzentrum
VBG Casa Moscia
CH-6612 Ascona
Tel. 0041 (0)91 791 29 44
ruth.michel@bibelgruppen.ch

Toggenburg (CH) und Umgebung:

Ruth Niederbäumer
9630 Wattwil, CH
Tel. (071) 988 76 00
ruthnie@thurweb.ch

Wolfsburg

Wem sind [auch] die geist-
lichen, spirituellen Dimensio-
nen des Enneagramms wichtig,
wer möchte seine Kenntnisse
über das Enneagramm erwei-
tern und sich in einer kleinen,
vertrauten Gruppe persönlich
darüber austauschen? Ich
plane, eine Gesprächsgruppe
im Raum WOB/BS auf-
zubauen. Termine und Ort
nach Absprache.
Birgit Annette Scholz
38444 Wolfsburg
Tel. 0171 54 63 240
birgit.annette.scholz@gmx.de

Raum Zürich:

Ludwig Zink
CH-8126 Zumikon
Tel. 0041/043 288 08 30
ludwig@ludwigzink.ch
www.ludwigzink.ch

Adressliste Enneagrammtrainer (Genaueres unter www.enneagramm.eu)

Marie-Luise Abraham

Bergstr.9, 49565 Bramsche
Tel.: 05461/1896
marieluise.abraham@gmx.de

Brigitte Beyer

NLP Trainerin und Coach (DVNLP), Enneagrammtrainerin (IPE)
Holtruperstr. 43, 48308 Senden
Tel. (0 25 97) 17 12, Fax (0 25 97) 9 67 07
mail@beyer-brigitte.de
www.beyer-brigitte.de

Johanna Breidenbach

Hügelstraße 30, 64569 Nauheim

Norbert Lomb, Pfarrer, Europ. Zertifikat für Psychotherapie

Kasseler Str. 28, 37247 Großalmerode
Tel. 05604-6389
NorbertLomb@gmx.net

Çiçekli, Julia (ehemals Wendzinski)

Enneagramm-Trainerin (ÖAE)
Bergmeisterstraße 15b, 44269 Dortmund
Tel. 0231/4772030 julia_we@web.de

Andreas Ebert

Spirituelles Zentrum St. Martin
Arndtstr. 8, 80469 München
info@stmartin-muenchen.de
Tel. 089 20244294
www.stmartin-muenchen.de

Gisela Eichner

Erwachsenenbildnerin und Lektorin
Eichhaldestraße 75, 72574 Bad Urach
Telefon: 07125 – 65 09 81 6
eichner.gisela.gmx.de

Rainer Fincke

und Ulla Peffermann-Fincke
Dummersdorfer Str. 2a, 23569 Lübeck
Tel. (04 51) 30 42 92 ulla.peff@web.de
www.enneagramm-plus.de

Gotthard Fuhrmann

Supervisor, DGSv
Winzerstraße 82 A, 01445 Radebeul
Tel. (03 51) 8 30 13 68
gotthard.fuhrmann@arcor.de.

Maria-Anne Gallen

Dipl.-Psych., Psychol. Psychotherap., Praxis
Weiherstraße 2 b, 82299 Türkenfeld
Tel. +49 (0)8193 9987733
MAGallen@web.de, www.gallen-praxis.de

Sabine Gramm

Dipl.-Betriebswirtin (FH), Kommunikationstrainerin,
ProGramm Kommunikationstraining
Epernayer Str. 8, 76275 Ettligen
Tel. 07243-330656, Fax 07243-330657
info@pro-gramm.de, www.pro-gramm.de

Gündel/Moore EnneagrammWorks

S6,25, 68161 Mannheim
Tel./Fax (06 21) 1 44 49
juergen.guendel@freenet.de
www.enneagrammportal.de

Franz Habig

Zert. Enneagrammtrainer
Schloss Beuggen 5, 79618 Rheinfelden
Tel. (0 76 23) 9669946 habigfranz@gmx.de

Heike Heinze

Heike Heinze, Dipl. Religionspädagogin,
Enneagrammtrainerin (ÖAE)
Schlossblick 1 a, 04827 Machern, Tel. (034292)
632040, heike.heinze@t-online.de

Hildegard Holoubek-Reichold

Jean-Paul-Straße 26, 95615 Markredwitz,
Mobil: +49 151 - 1940 7117, Praxis: +49 9231 -
8799129, hihoreich@t-online.de
www.hildegard-holoubek-reichold.de

Sr. Marie-Helene Hübben MSC

Westfalenstraße 109, 48164 Hiltrup/Münster
Tel. (0 25 01) 173000 (Missionsschwestern)
maria@cplusnet.de

Barbara Hugentobler-Rudolf/ Gustav Etter VDM

Lettenstr. 3, CH-8126 Zumikon/ZH
Tel. +41.44.918.05.88, FAX +41.44.918.21.49,
b.m.hugentobler@bluewin.ch

Dr. Samuel Jakob

Halden 132, CH 5728 Gontenschwil
Tel. 0041 (0)62 773 13 31, Fax (0)62 773 82 68
samuel.jakob@bluewin.ch;

Dipl. Päd. Johanna Jesse-Goebel

Sauerbruchstr. 12, 45470 Mühlheim/Ruhr
Tel. (02 08) 38 10 56, Fax 38 10 57
praxis@jesse-goebel.de
www.praxis-jesse-goebel.de

Arno Kohlhoff

Dipl.-Psychologe, Psychotherapie – Coa-
ching/Supervision – Enneagramm
Salzstadelplatz 5, 92224 Amberg
Tel. (0 96 21) 37 29 77, arno.kohlhoff@gmx.de.

Justine Krause

Beratung–Supervision–Coaching–Seminare
Niendorfer Kirchenweg 5e, 22459 Hamburg
Tel. (0 40) 58 80 09
justinekrause@t-online.de

Wally Kutscher

Enneagramm-Trainerin (ÖAE)
Königsberger Str. 7, 93413 Cham
Tel. 09971/32541 wallykutscher@freenet.de

Werner Lambach

Am Heilhaus 1, 34127 Kassel
Tel. (05 61) 9 83 26-352
Werner_Lambach@t-online.de

Margit Skopnik-Lambach

Enneagramm- und Bibliodrama-Kurse
Pfungstweide 25, 35043 Marburg
Tel. 06424-9430470
margit.lambach@gmx.de

Dagmar Levsen

Enneagramm Trainerin, Typisierung
Gothastr. 46, 53757 Sankt Augustin
Tel./Fax (0 22 41) 33 22 54 dalevsen@gmx.de

Pamela Michaelis

zert. Enneagrammlehrerin, Supervisorin,
Trainerin, Isestrasse 55, 20149 Hamburg
Tel. (0 40) 4 80 80 99, Fax (0 40) 4 80 17 87
pamela@enneagramgermany.de
www.enneagramgermany.de

Carola Modrejewski

Enneagramm-Trainerin (ÖAE), Lebenswerk-
statt, Bergsteinweg 25a, 31137 Hildesheim
Tel. (0 51 21) 6 98 61 55
www.lebenswerkstatt-seminare.de
info@lebenswerkstatt-seminare.de

Mira Mühlenhof

Alte Jakobstrasse 77a, 10179 Berlin,
Mobil: 0172 - 902 70 76
mira@mira-muehlenhof.de
www.mira-muehlenhof.de

Hans Neidhardt und Karin Kunze-Neidhardt

Gartenstr. 8, 69493 Hirschberg
Tel. (0 62 01) 18 68 05 (H.N.), Fax 18 68 06

www.hans-neidhardt.de
info@hans-neidhardt.de

Dr. iur. Alexander Pfab

LL.M., MM – Am Graspoint 5 – 83026
Rosenheim
Tel.: 08031-7968185 – Fax.: 08031-7968186 –
E-Mail: ap.pa@web.de

Dr. med. Peter Scharf

Psychiatrie, Psychotherapie,
Enneagrammtrainer (ÖAE)
Am Ring 7, 74722 Buchen
Tel. (0 62 81) 56 58 33
peter.scharf@gmx.org

Ruth Scheftschik

Logotherapie und Existenzanalyse
www.sinnundwerte-praxis.de
Albecker Steige 112
89075 Ulm
Tel. (0731) 800 17 03
Rs.praxis@gmx.de

Marcel Sonderegger

Zert. Enneagrammausbildner, Psychologe
FSP, Coaching, Einzel- und Paarberatung,
Küferweg 6, CH-6207 Nottwil,
Tel. 0041 (0)41937 1247;
marcel.sonderegger@bluewin.ch

Inge Witzig-Temme und Ludger Temme

Enneagramm-Trainer (ÖAE), Ev. Religions-
lehrerin und kath. Theologe
37139 Adelebsen, Tel. 05506 764462
ludger@temme.eu

Friedrich-Karl Völkner

Enneagramm-Trainer (ÖAE), Halle/
Westfalen, Evangelischer Pfarrer,
Bibliodramaleiter (ZHL),
Tel. 05201-3087, Fax -849634
friedrich-karl.voelkner@enneagramm.eu

Dr. med. Ursula Walter

Straße der Einheit 29, 09599 Freiberg/
Sachsen, Tel. 03731 74169, info@pra-
xis-dr-ursula-walter.de

Heidi von Wedemeyer

Burgenring 40, 76855 Annweiler,
Tel. 06346/3849

Dipl.-Päd. Gerald Weidner

Im Kammerfest 3
63628 Bad Soden Salmünster
Tel. (0 66 60) 17 42
Weidner.SJH@t-online.de

Doris und Klaus Wetzig

Enneagramm-Trainerin (ÖAE) und
Enneagramm-Lehrer, Diekskamp 3 h
22949 Ammersbek (U-Bahn: Hoisbüttel)
Tel. (040) 60 55 92 96
dw@doris-wetzig.de
www.enneagrammtrainer.de

Gabriela v. Witzleben

HP f. Psychotherapie,
Praxis: Am Seerhein 6, 78467 Konstanz
Tel. Praxis (0 75 31) 7 26 04 87,
Mobil 0171-42 11 462
www.systemische-enneagrammfor-
schung.de, institut@systemische-
enneagrammforschung.de
Mannheimer Str. 22, 78467 Konstanz

Ludwig Zink

Thesenacher 50, CH-8126 Zumikon
Tel. 0432880830, Nat: 0796456296
ludwig@ludwigzink.ch
www.ludwigzink.ch



DU

Du hast mich
Begleitet
Bei all meinem Tun
Schenk mir auch
Zeiten
Zum Ruh'n
Die Seele wird
Sich beleben
Dank deinem Segen

DU

barbara hugentobler-rudolf